

BENE

9

DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN

APRIL/MAI 2015

IDEAL ODER WAHNSINN

WIE SCHÖN MUSS ICH WERDEN?

IHREN KINDERN ZULIEBE:
JUNGE MUTTER
LÄSST SICH TAUFEN

IMMER IST WAS: KABARETTIST
KAI MAGNUS STING IM GESPRÄCH

[+ DAS GROSSE
SPRACH-QUIZ ZU
PFINGSTEN]





EDITORIAL: DANKE FÜR DIE SOLIDARITÄT!

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei aller Vorfreude auf die schönste Zeit des Jahres: Dieser Frühlingsanfang hat es uns nicht leicht gemacht. Das entsetzliche Flugzeugunglück in den Alpen hat die Osterzeit überschattet, unbeschwerte Ferien waren für viele kaum möglich. Auch wir in der BENE-Redaktion waren fassungslos, geschockt und sind zutiefst mitgenommen von der Tragik und der Wucht dieser Katastrophe, die sich massiv in unser kollektives Gedächtnis gebrannt hat. Weil sie uns so nah gekommen ist, weil jeder von uns in dieser Maschine hätte sitzen können, weil wir in unserem Vertrauen in Mensch und Sicherheitsmechanismen, ja auch in unserem Vertrauen in Gott erschüttert wurden.

Es ist so ausführlich berichtet und gesendet worden in den vergangenen Wochen. Selten habe ich so viel über Seelsorger und andere Hilfskräfte gesehen und gehört. Und wenn es einen Trost gibt, dann vielleicht diesen: Gott sei Dank gibt es diese Menschen, die sich sofort auf den Weg gemacht haben, den Angehörigen der Opfer beizustehen. Ob organisiert oder aus freien Stücken: Menschen, denen es ein Bedürfnis war, zu helfen und da zu sein.

Wir kennen das auch aus anderen Einsätzen wie dem verheerenden Tsunami 2005, dem furchtbaren Erdbeben auf Haiti 2010, dem zerstörerischen Taifun Haiyan auf den Philippinen 2013: Ohne Menschen, die sich mutig und selbstlos in diese Einsätze begeben, wären wir wirklich verloren. Und deshalb gehört diesen Menschen unsere aufrichtige, grenzenlose Anerkennung.

Sehr berührt hat mich auch die Solidarität und Hilfsbereitschaft der Franzosen in den Dörfern rund um die Unglücksstelle. Nicht nur, weil sie gezeigt haben, dass wir in diesem wunderbaren Europa zusammenstehen. Sondern auch, weil es klar macht, dass jeder in seiner unmittelbaren Umgebung etwas tun kann, um Leid vielleicht ein kleines bisschen erträglicher zu machen.

Auch bei uns gibt es dafür viele gute Beispiele: Im Bistum Essen haben sich auf Initiative des Bischofs und der caritativen Verbände überraschend viele Freiwillige gemeldet, die sich um Flüchtlinge kümmern, ihre Integration erleichtern wollen. Auch dafür sollten wir einmal Danke sagen! Solidarität und Gemeinschaft sind es, die unser Dasein erst möglich und lebenswert machen. Ich wünsche uns allen ganz viel davon!

Ihre

Jutta Laege, Redaktionsleiterin



360-GRAD-BLICHE AUS ESSEN



TIERISCH SÜSS! BENE-BESUCH IM ZOO



HILFE! MUTIG SEIN – WIE GEHT DAS?



WAS IST SCHÖNHEIT, FRAU JAHNKE?



SIEBENSACHEN PACKEN



HONGKONG ZU GAST IM POTT

BE.on

Dieser blaue Button ist unser BENE-Plus für Sie, liebe Leser. Immer wenn Sie dieses Zeichen unter einem Artikel oder Foto in BENE sehen, gibt es online noch mehr Inhalte und Interaktives zum Thema. Geben Sie einfach die jeweils neben dem Button stehende Adresse im Internet ein und lassen Sie sich überraschen! Oder besuchen Sie uns direkt unter: www.bene-magazin.de



Und bei facebook unter: www.facebook.com/magazin.bene

Über Anregungen und Ideen freuen wir uns. Unser BENE-Telefon ist für Sie freigeschaltet dienstags von 9 bis 10 Uhr und donnerstags von 17 bis 18 Uhr. Rufnummer: 0201 / 2204 633

ÜBERTAGE

360-Grad-Blicke in den Kirchenraum: Das sind die Essener Macher von „Reality Zoom“

4

QUERBEET

5 Fragen an den Kabarettisten Kai Magnus Sting
Kulturpfadfest – Das Bistum ist dabei
Open air: Mülheim ist Cabrio-Hochburg

8

ZU BESUCH

... bei der MuTiger Stiftung im Ruhrgebiet:
Kann man Zivilcourage lernen?

10

GLAUBENSSATZ

Wie schön soll der Mensch werden?
Von Schönheitswahn und schönem Schein
Schönheit in der Kunst: Exklusivführung für
BENE-Leser im Gasometer Oberhausen

14

BEZIEHUNG

Willkommen im Leben! Die Neuankömmlinge
in unseren Zoos und ihre Pfleger

18

SIEBENSACHEN

7777, 777, 77 und 7 km von Altena nach ...
7 Gründe, die Heimkehrer-Dankeskirche zu besuchen
7 Mal in den Mai tanzen

20

BETRIFFT

Himmelsstürmer wollen den Diözesen-Pokal
Oster-App ein voller Erfolg, Neues von Frühchen Diego

24

ALPHABET

A, B, C oder D: Das große Sprach-Quiz zu Pfingsten

25

BESTIMMUNG

Mit 39 zur Taufe: Vom Wunsch, Christin zu werden

26

LEBENSART

Zwei Chinesinnen erobern den Ruhrpott:
Freiwilliges Soziales Jahr in Bottrop & Gelsenkirchen

28

BESSERWISSER

Kommunionkind Nick fragt:
Ist da wirklich Jesus drin?

30

LIEBER GOTT

... Ich hab' da mal 'ne Frage

31

BESTNOTEN

Foto-Aktion: Wir suchen den BENE-Bello
Kino- & Buchtipps, Gemeindeaktionen

32

BE PLUS / GEBET

Termine, Vorschau, Impressum

34



WIR ZOOMEN IHNEN DIE KIRCHE RAN

Sicher haben Sie auch schon mal in einer Kirche gestanden und gedacht: Adleraugen müsste man haben und einen artistisch biegsamen Nacken, um alles besser zu erkennen, was sich hoch oben in reich verzierten Kuppeln, auf Kapitellen, Säulen und in bunten Kirchenfenstern bestaunen lässt. Zwei Essener können da Abhilfe schaffen. Peter Wieler (54) und André Menne (43) steigen den Kirchen und anderen Denkmälern hierzulande nicht aufs, sondern quasi unters Dach – und fangen mithilfe einer hochsensiblen Kamera auf einem bis zu 15 Meter hohen Stativ

alles gestochen scharf und millimetergenau ein, was sich frühere Baumeister ausgedacht und Handwerker, Bildhauer und Maler realisiert haben. Am Ende wird aus 2500 bis 3000 Einzel-fotos ein bisher nie gesehener 360-Grad-Rundumblick durch den Kirchenraum.

Seit 2011 sind der Fotograf Wieler und der Computerspezialist Menne ein Team. „Reality Zoom“ heißt ihre Dienstleistung. Das Thyssen-Krupp-Quartier in Essen war das erste, das sie in 360-



Ungewöhnlicher Blick in den Essener Dom. Mit der 360-Grad-Technik von Reality Zoom lässt sich das Gotteshaus ganz neu erfahren. Rechts: Die Macher André Menne und Peter Wieler

Grad-Panorama-Aufnahmen gebannt und virtuell erlebbar gemacht haben. Fast ein Jahr haben sie daran gearbeitet. „Das war unser Trainingscamp“, lächelt Wieler. Es folgte 2012/13 die erste Kirche: der Essener Dom. Und ein fast schon philosophischer Anspruch: „Wir streben nach der größtmöglichen Freiheit des Betrachtens.“ Soll heißen: „Die herkömmliche Fotografie bildet nur Ausschnitte ab, sie liegt im Ermessen des Fotografen. Wir bilden den gesamten Kontext ab“, erläutert Menne. Größtmögliche Freiheit des Betrachtens eben. Weiter auf der nächsten Seite:



WIR ZOOMEN IHNEN **DIE KIRCHE RAN**

Die 360-Grad-Panoramabilder der „Reality Zoomer“ erlauben dem Betrachter am Computer den Blick in alle Richtungen zu bewegen und jedes Detail nach Belieben zu vergrößern. Die Fotos, die bei der jüngsten Arbeit im Kölner Dom entstanden sind, haben eine Auflösung von insgesamt 7,2 Gigapixeln. Erstaunt sind die beiden selbst darüber, was sich in dunklen Kirchenschiffen und Kuppeln so alles verbirgt. „Wenn Sie bei uns beispielsweise den Aachener Dom anschauen, entdecken Sie ganz neue Farben. Der Innenraum des Doms ist in der Wahrnehmung der Besucher viel dunkler“, erklärt Wieler.

Die Liste der Objekte ist inzwischen stattlich. Die fünf Unesco-Weltkulturerbestätten NRW sind auf Initiative der Ruhr Tourismus GmbH und im Auftrag der Tourismus NRW und der Staatskanzlei entstanden und im 360-Grad-Format abgelichtet, darunter auch Zeche Zollverein. Der Kölner Dom, der außen ja niemals fertig wird, steht 360-Grad-technisch drinnen gerade vor seiner Vollendung.

Die Stunden, die die „Reality Zoomer“ daran gearbeitet haben, lassen sich nicht mehr zählen. „Es waren Hunderte!“ Auch wenn der Computer die Bilder dank entsprechender Programmierung selbst zusammensetzt, muss André Menne alles sichten und darauf achten, dass alles die bestmögliche Belichtung bekommen hat. „Wir sind Perfektionisten“, schmunzeln beide. Auch wenn es Wieler manchmal nicht schnell genug gehen kann. Es gibt schließlich noch so viele aufregende Orte und unbekannte Dimensionen, in die Reality Zoom gerne vorstoßen möchte. Es gibt Anfragen aus Bayern, Regensburg und Speyer sind an der besonderen Dom-Fotografie, made in Essen, interessiert. Und vielleicht kommt dann ja auch mal ein Anruf aus Rom, wünschen sich die Beiden. „Die Sixtinische Kapelle – das wäre ein Traum. Darüber geht nichts mehr!“

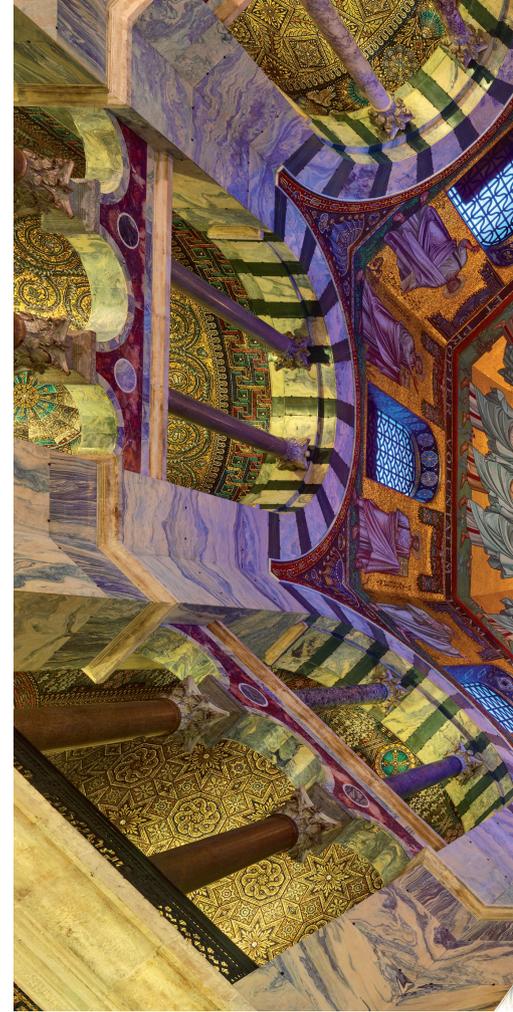
1. jul

Mehr Infos: www.reality-zoom.de

BE.on



Die 360-Grad-Touren:
bene.mg/360Grad



» Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.

 **BIB**
FAIR BANKING

KCD-Mikrofinanzfonds III
Geld anlegen mit
gutem Gewissen

Unser neuer KCD-Mikrofinanzfonds III

für Privatkunden und institutionelle Anleger! Der Fonds investiert weltweit in Mikrofinanzinstitutionen und arbeitet mit »zweifachem Ertrag«. Neben der finanziellen Rendite dürfen Sie sich auch darüber freuen, in eine gerechtere Welt investiert zu haben. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung im Mikrofinanzbereich! Das Fondsmanagement erfolgt durch die BIB. www.bibessen.de

BIB - BANK IM BISTUM ESSEN
Gildehofstraße 2 | 45127 Essen
Telefon 0201 2209-240



Alleinige Grundlage für den Kauf von Fondsanteilen sind die Verkaufsunterlagen (der aktuelle Verkaufsprospekt, das Verwaltungsreglement sowie der letztverfügbare Halbjahres- und Jahresbericht). Eine aktuelle Version der Verkaufsunterlagen sowie die »Wesentlichen Anlegerinformationen« in deutscher Sprache erhalten Sie kostenlos in Papierfassung bei der Vertriebs- und Informationsstelle, der Depotbank, den Zahlstellen und der Verwaltungsgesellschaft. Des Weiteren können die Verkaufsunterlagen auf der Homepage der Verwaltungsgesellschaft (www.ipconcept.com) abgerufen werden. Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem aktuellen Verkaufsprospekt.



Oben: Beeindruckende Sicht in die Kuppel des Aachener Doms. Die dazu gehörige 360-Grad-Tour im Internet erschließt neue Dimensionen des Betrachtens.

Mitte: So hell sieht man den Kölner Dom selten.

Rechts: André Menne und Peter Wieler und ihre Technik. Hier bauen sie das Stativ draußen auf, um das Panorama der Zeche Zollverein einzufangen. Fotos: Tourismus NRW e.V./ Reality Zoom

»» *Das Durchschnittliche gibt der Welt ihren Bestand, das Außergewöhnliche ihren Wert.* ««

Oscar Wilde, irischer Schriftsteller
 * 16.10.1854 - Dublin, Irland
 † 30.11.1900 - Paris, Frankreich

DOMSCHATZKAMMER WIEDER SPIELERISCH UNTERWEGS

Essens Domschatzfürher Rainer Teuber kann langsam wieder die Playmobil-Spielfiguren aus den Kartons holen. Am 12. Juni wird sich der Domschatz beim Essener Kulturpfadfest mit einem umfangreichen Programm beteiligen. Um 15.30 Uhr gibt es unter dem Titel „Von Gold, Perlen und Edelsteinen“ eine Kinder- und Familienführung durch Dom und Domschatz. Von 17 bis 18 Uhr wird Teuber mit kirchlichen und biblischen Playmobilfiguren die Essener Stiftsgeschichte und Bibel-Inhalte vermitteln. Dann gibt's unter anderem ein Wiedersehen mit „Mathilde“ und der „Arche Noah“.
 (BENE berichtete im April 2014).



Das komplette Programm:
www.kulturpfadfest-essen.de | jul

BISTUM HILFT FLÜCHTLINGSHelfERN

Neue Wege in der Flüchtlingshilfe: Das Ruhrbistum möchte lokale Beauftragte einsetzen, die haupt- und ehrenamtliche Flüchtlingshelfer besser miteinander vernetzen sollen. Ein neuer Fonds über zunächst 250.000 Euro soll die Flüchtlingsarbeit unterstützen. Für Helfer vor Ort gibt es eine neue, kostenlose Broschüre mit vielen praktischen Tipps. | tr
 (E-Mail an: presse@caritas-essen.de;
 Download: www.caritas-essen.de)

NACHGEFRAGT

... bei Kai Magnus Sting

Kabarettist, Schnellsprecher, Duisburger Original: Wenn Kai Magnus Sting (37) loslegt, erkennen sich seine Zuhörer sofort wieder. BENE traf ihn beim Auftritt im Essener Medienforum.



UND WANN IHNEN MAL

BENE: Wenn man Sie hört und sieht, fühlt man sich unwillkürlich an den großen Hanns Dieter Hüsich erinnert...

Sting: Als Kind war ich natürlich begeistert von Komikern wie Otto oder Didi Hallervorden. Aber als ich Hüsich kennen lernte, habe ich begriffen, was Kabarett ist. Dass das ein Beruf ist. Es gibt keinen, der Alltäglichses so auf die Spitze treiben konnte wie Hüsich. Das hat er perfekt beherrscht und er ist, ganz klar, immer noch ein großes Vorbild für mich. Ich wusste dann übrigens auch mit 14 schon, dass ich Kabarettist werden wollte.

Wie passt dazu, dass Sie Theologie studiert haben?

Sting: Meine Eltern sind bodenständige Leute, die mich immer haben machen lassen. Sie waren mit meinem Wunsch, Kabarettist zu werden, einverstanden, aber ihnen war wichtig, dass ich was „Anständiges“ lerne. Ich hatte Interesse an Deutsch und Latein und dachte, dann studiere ich und werde Religionslehrer. Religion hat für mich auch etwas Philosophisches. Es kann mir keiner sagen, dass er an nix glaubt. Gewagte These – aber das ist meine Meinung. Selbst wenn Du an nix glaubst, glaubste was.

Ist aus dem Studium fürs Kabarett was hängengeblieben?

Sting: (lacht) Das Predigerhafte, das Philosophische, das sich auch in meinem Programm widerspiegelt. Zum Beispiel, wenn ich von meiner Oma erzähle. Es geht ums Hinterfragen, um die Auseinandersetzung – mit Alltäglichem. Nehmen Sie nur die Diskussion um bestimmte Ernährungsweisen. Religion pur! Da brauche ich ja gar nicht die originären Kirchenthemen.

STING-BÜCHER: REINHÖREN & GEWINNEN

„Immer ist was, weil sonst wär ja nix“ – Kai Magnus Sting zum Nachlesen und gewinnen: BENE verlost das aktuelle Buch des Duisburger Kabarettisten mit kleiner Widmung. Hier gibt's exklusiv einen Ausschnitt aus dem Programm. Wer Reinhört, kann gewinnen. Zur Verlosung:

BE.on  Kai Magnus Sting live:
bene.mg/sting1



IS' BEI NIX?

Woher nehmen Sie die Ideen für Ihre Programme?

Sting: Gucken, hinhören, aufmerksam sein. Man schnappt so viel Unglaubliches auf! Da war mal die Frau, die im Café von der Toilette kommt und zu ihrem wartenden Mann sagt: „Du müsstest dich mal von hinten sehen!“ Da hab ich unterm Tisch gelegen. Das sind Sätze, die muss man ausstellen wie Kunst.

„Immer ist was, weil sonst wär ja nix“, heißen Ihr aktuelles Buch und Ihr Programm. Und wann ist bei Ihnen mal nix?

Sting: Ja, Freiräume muss man sich schaffen. Sonntagabends ab Viertel nach Acht is' bei mir nix. Dann gehe ich nicht ans Telefon. Dann läuft der Tatort.

Und als Humorist sind Sie Fan vom Team aus Münster?

Sting: Ich mag am liebsten Axel Milberg in Kiel und Eva Mattes am Bodensee. Wenn Borowski mit seinem Vorgesetzten im Büro über ein Hühnchen-Rezept philosophiert, finde ich das viel komischer als den kiffenden Taxifahrer aus Münster. Aber nichts gegen Thiel und Boerne, die haben zu Recht so einen Erfolg und ihren Tatort schaue ich natürlich auch.

Empfinden Sie sich selbst als komisch?

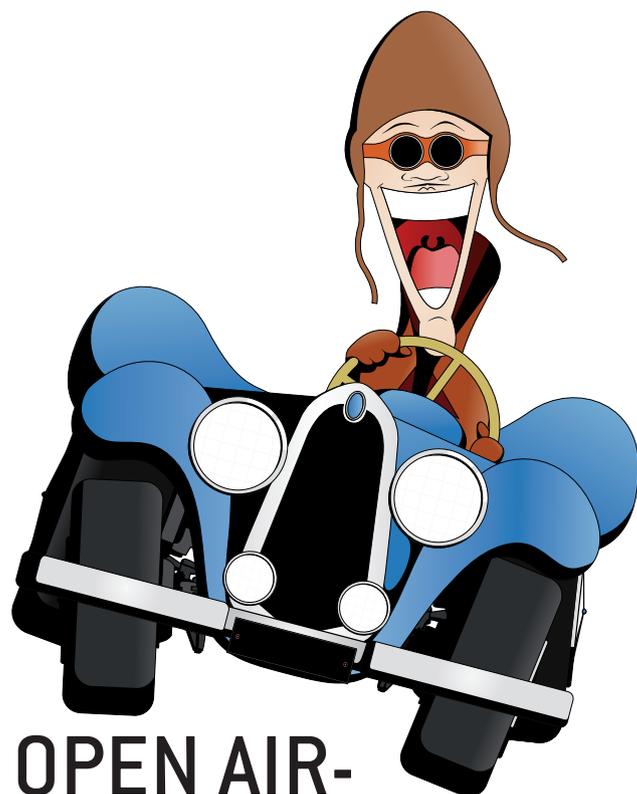
Sting: Hm, ich bin nicht lustig, ich bin nicht grübelnd. Meine Devise ist: offen sein und positiv nachdenklich. Kabarett ist harte Arbeit, aber es kommt mir nicht so vor ... das ist das Schöne. Ich sage vorm Auftritt immer: Und abends feiern wir Kindergeburtstag!

Das Gespräch führte Jutta Laege

FAHREN SIE MIT NACH LOURDES!

Für die nächste Pilgerfahrt vom 21. bis 28. Mai nach Lourdes gibt es noch einige freie Plätze. Die Reise wird von den Maltesern und vom Deutschen Lourdes-Verein in Köln organisiert und erfolgt mit dem Liegewagen-Sonderzug mit Einstiegsmöglichkeiten in Duisburg und Essen. Es gibt Rundumbetreuung für Kranke. Die Kosten liegen zwischen 600 und 800 Euro.

Infos unter: 0221-9922210



OPEN AIR- HOCHBURG MÜLHEIM

Der Frühling lässt grüßen, nicht nur in der Natur, auch auf unseren Straßen. Kaum brachen im April endlich die ersten ersehnten Sonnenstrahlen durch, wurden die Dächer eingeklapppt ... endlich wieder Open Air fahren!

Wenn man nach den Quoten für Cabriolets geht, hat Mülheim den Platz an der Sonne ergattert. So hat es jedenfalls eine Untersuchung aller Zulassungen in 2014 bei Check24 ergeben. Mülheim ist Spitzenreiter bei den 50 größten deutschen Städten mit einer Quote von 4,6 Prozent vor Freiburg (4,5) und München (4,3). Und das, wo doch im Breisgau statistisch gesehen – und wohl auch in Bayern – öfter die Sonne scheint als im Pott.

1 jul

Zeichen der Zeit

Kriegsende im Ruhrgebiet. Mitte April 1945 hatten sich die alliierten Verbände von allen Seiten genähert. Am 15. April erreichten amerikanische, britische und belgische Einheiten über Schwelm und Sprockhövel das Ruhrtal bei Hattingen. Von Osten hatten sie Bochum eingenommen. Am 18. April kapitulierte die Deutsche Wehrmacht im Ruhrkessel. Am 8. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg offiziell beendet.

1945 - 2015

MUTIG SEIN

KANN MAN DAS LERNEN, HERR NIELAND?



Deeskalationstrainer Ernst Nieland

BENE: Wie definieren Sie einen mutigen Menschen, Herr Nieland?

Nieland: Mut ist in Situationen gefragt, wo es für jemanden bedrohlich ist. Mut ist, wenn ich mich traue, mich einzumischen, aber dabei bestimmte Dinge beachte. Es macht ja nur dann Sinn, wenn ich bei einer solchen Einmischung nicht selbst das Opfer werde.

BENE: Kann man Zivilcourage lernen?

Nieland: Man kann niemanden zum Helden machen. Jeder ist von seiner Natur her anders. Aber wir schulen so, dass die Teilnehmer unserer Kurse im Rahmen ihrer Möglichkeiten handlungsfähig bleiben. Das kann die ältere Dame sein, die die Polizei ruft, statt in Schockstarre zu verharren. Das kann jemand sein, der sprachlich so konsequent auftritt, dass er andere zur Mithilfe bewegt.

BENE: Wie sieht Ihre Schulung aus?

Nieland: Die Teilnehmer lernen in Rollenspielen und anhand von Videos, wie sie sich in bestimmten Situationen verhalten sollten. Die Regeln sind klar definiert:

Mutige Menschen sind Gewinner, sollte man meinen. Nicht immer stimmt das. Die Todesfälle von Dominik Brunner 2009 und Tuğçe Albayrak 2014 haben das auf tragische Weise belegt. Und dennoch gilt: Beherztes Eingreifen – ja bitte! Aber es gibt einige Regeln zu beachten, um sich selbst nicht in Gefahr zu bringen. Die Stiftung „MuTiger“ bietet seit 2012 Kurse an, in denen Teilnehmer lernen, was Zivilcourage ist. Der Gelsenkirchener Deeskalationstrainer Ernst Nieland hat das Konzept mit entwickelt und gibt im BENE-Interview Tipps. Wichtigste Erkenntnis: Bitte nicht Bruce Willis spielen!

Sie vermeiden unbedingt den Täterkontakt! Sie suchen Mithelfer und versuchen gemeinsam das Opfer aus der Notlage herauszuholen! Parallel machen Sie jemanden aus, der die Polizei oder Sicherheitspersonal alarmiert.

BENE: Die Hemmschwelle, sich einzumischen, ist hoch. Nicht jede Situation ist gleich - und übersichtlich schon gar nicht.

Nieland: Auch dafür trainieren wir. Wir schärfen die Sinne für jede Situation. Wenn sich zum Beispiel in einem Bus zwei Menschen offensichtlich hochpuschen, macht es keinen Sinn, einen als Opfer auszumachen.

BENE: Dann halte ich mich raus?

Nieland: Es gibt ja solche Fälle, wo ein Mann mit einer Frau streitet, Sie sich einmischen und die Frau dann abwinkt. Oder zwei Jungs, die sich gegenseitig provozieren: Da können Sie wenig ausrichten. Aber bevor die sich grün und blau schlagen, können Sie zum Beispiel den Busfahrer holen. Der hat immerhin das Hausrecht und kann Sicherheitskräfte alarmieren.

BENE: Gebe ich dann nicht die Verantwortung einfach nur ab?

Nieland: Nein. Es ist das A und O, dass Sie die Situationen richtig einschätzen lernen – um dann entsprechend reagieren zu können. Und manchmal ist es sicher auch besser, sich zurückzuhalten. Bei älteren

Menschen erleben wir das häufig. Die nehmen nicht hin, dass junge Leute zum Beispiel die Füße auf die Busbank legen. Die Wertevorstellungen haben sich da einfach geändert. Ich heiße das nicht gut, aber es ist leider so. Ich rate beherzten älteren Herrschaften dann: Wenn Sie nicht persönlich da sitzen wollen, lassen Sie das mit der Einmischung.

BENE: Damit respektiere ich die Respektlosigkeit!

Nieland: Wie gesagt: Ich finde das nicht richtig. Aber im Zweifel ist es sicherer. Und wenn durch Ihre Einmischung am Ende noch der Busbetrieb aufgehalten wird, ziehen Sie eher den Ärger der Mitreisenden auf sich, als dass Ihnen jemand hilft. Wir von der MuTiger-Stiftung legen deshalb unser Augenmerk auf die Situationen, in denen jemand bedrängt wird.

BENE: Gerade die Vermeidung von Täterkontakt erscheint dabei schwierig...

Nieland: Ja, das stimmt. Aber das ist oberstes Gebot, um nicht selbst in Gefahr zu geraten. Ebenso verbietet es sich, vor den Augen des Täters die Polizei anzurufen oder Handyaufnahmen zu machen. Täter zu ignorieren, ist auch in unseren Kursen für manche Teilnehmer ungewohnt und durchaus schmerzlich zu erfahren. Ich spiele dann den Täter und zeige, sobald mich jemand anfasst, auch körperliche Reaktionen gegen den vermeintlichen



SITUATION 1

Überfall in einem Park

Sie werden Zeuge eines tätlichen Übergriffs in einem Park oder anderswo. Wichtig ist, dass Sie die Notlage richtig einschätzen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Ruhe bewahren, Sicherheitsabstand einhalten und die Polizei alarmieren! Fordern Sie andere zur Mithilfe auf! Gemeinsam können Sie es vielleicht schaffen, die Täter abzulenken durch Rufe (Trainer Nieland empfiehlt dur chaus die Sprache der Aggressoren: „Die Bullen kommen“) oder Krach (Trillerpfeife). Meiden Sie aber grundsätzlich direkten Täterkontakt!



SITUATION 2

Streit in öffentlichen Verkehrsmitteln

Auch hier gilt, die Situation einschätzen lernen! Wird jemand bedroht, oder puschen sich vielleicht Streitende gegenseitig hoch. Im ersten Fall gibt es ein klares Opfer. Das gilt es, aus der Bedrohung zu befreien, indem Sie wieder Mithelfende organisieren, das Opfer ansprechen und versuchen, es aus der Situation herauszuholen. Jemand sollte parallel den Fahrer informieren, der dann weitere Schritte einleiten kann. Das gilt insbesondere im zweiten Fall, wenn es sich um zwei „gleichberechtigte“ Streithähne handelt.



SITUATION 3

Pöbelei in einer engen Gasse

Unangenehm sind schmale, mitunter dunkle Gänge, in denen Ihnen vielleicht jemand auf-lauert oder Sie anpöbelt. Wichtig ist, mögliche zwielichtige Personen durchaus kurz mit Blicken zu taxieren, dann den Blick über die Schulter weggleiten zu lassen und weiterzu-gehen. Unbedingt aufrecht und selbstbewusst auftreten, gegebenenfalls ein Handy oder etwas anderes in die Hand nehmen! Rempeleien ausweichen und sich nicht provozieren lassen! Im Falle eines tatsächlichen Angriffs kann Pfeffer-spray oder auch ein Deodorant helfen.

Erlebe Ergreifendes im Heiligen Land

Komm einmal dahin, wo alles begann



www.goisrael.de

Reiseangebote

Mission und Passion Jesu | Vom Jesus Trail durch die Landschaften Galiläas, über antike Handelsrouten und die Jüdische Wüste wandern Sie bis vor die Tore Jerusalems, 10 Tg., ÜHP/DZ in Mittelkl.hotels und -gästehäusern, inkl. Busfahrten, Eintritte, Bootsfahrt auf dem See Genezareth, dt. Rsl., Flug, ab € 1.895.- p.P. | BAYERISCHES PILGERBÜRO E.V., Dachauer Str. 9, 80335 München, Tel.: 089/5458110, www.pilgerreisen.de

Im Land der Bibel | Caesarea, Megiddo, Nazareth, Chorazin, Berg der Seligpreisungen, Tabgha, Kapernaum, Taufstelle Jesu, Jericho, Qumran, Totes Meer, Jerusalem, Bethlehlem, 8 Tg., 7 ÜHP in ***Hotels, inkl. dt. Rsl., Eintritte, Flug, ab € 1.275.- p.P. | BIBLISCHE REISEN GMBH, Silberburgstr. 121, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/619250, www.biblische-reisen.de



 Pilgern im Heiligen Land

NEU!
Ab März 2015 Flüge von
Hamburg & Karlsruhe

 **Germania**
flygermania.de


Land of Creation

MUTIG SEIN KANN MAN DAS LERNEN ...

Helfer. Das hat dann einen richtigen Aha-Effekt. Und so lernen die Teilnehmer dann ernsthaft, Abstand zu halten.

BENE: Genauso heikel ist es, das Opfer aus der Bedrohung herauszuholen. Wie soll das konkret gehen?

Nieland: Indem Sie gemeinsam mit Ihren Helfern auf das Opfer zugehen. Sie haben alle aktiviert, sie sind jetzt die Frontfrau oder der Frontmann, aber Sie halten Abstand zum Täter. Sie sprechen das Opfer an, irgendein Name, egal. Sie reichen die Hand, um das Opfer aus der Gefahrenzone zu bekommen. Die anderen Helfer haben den Täter im Blick. Es geht immer nur darum, eine Zeitspanne zu schaffen, bis professionelle Hilfe da ist. Im Kurs üben wir das ein paar Mal. Und es funktioniert.

BENE: Dominik Brunner und Tuğçe Albayrak haben Respekt verdient. Aber sie haben ihren Mut mit dem Leben bezahlt. Was lernen wir daraus: Nicht einmischen ist auf jeden Fall das Sicherste!

Nieland: Beide Fälle haben Ähnlichkeiten. Bei beiden ist die Situation nach der Befreiung der Opfer noch aus dem Ruder gelaufen. Weil es Kontakt und Konfrontation mit den Tätern gab. Und das, nachdem alles schon geklärt schien. Bis dahin hatten Sie alles richtig gemacht. Das macht es so tragisch. Die Lehre lautet deshalb: Wenn eine Situation befriedet, das Opfer „befreit“ ist, auf keinen Fall mehr auf irgendwelche Wortgefechte einlassen!

BENE: In beiden Fällen war es ja so, dass eine Bedrohungssituation schon im Gang war. Was raten Sie in solchen Fällen?

Nieland: Wir zeigen bei uns ein Video, in dem mehrere Täter einen Jungen in der



MUT MIT DEM LEBEN BEZAHLT: TUGÇE & DOMINIK BRUNNER

Ihr Eingreifen in Gefahrensituationen machte Schlagzeilen: Dominik Brunner mischte sich ein, als Jugendliche in einer S-Bahn von drei Jugendlichen bedroht wurden. Er starb am 12. September 2009 nach massiver Gewalteinwirkung – an einem Herzstillstand. Tuğçe Albayrak wurde am frühen Morgen des 15. November 2014 auf dem Parkplatz vor einem Schnellrestaurant niedergeschlagen, nachdem sie zwei bedrängten weiblichen Jugendlichen geholfen hatte.

Bahn attackieren. Die Remperei setzt sich beim Ausstieg fort. Da ist für niemanden ein direkter Eingriff möglich. Aber: Sie können die Notbremse ziehen, dann gibt es zumindest Zeugen. Wir verteilen bei uns auch die „MuTiger“-Trillerpfeife, ein Mittel, um Täter abzulenken. Aber immer daran denken: Sicherheitsabstand halten! Sonst begeben Sie sich in absolute Gefahr.

BENE: Wie ruft man am besten um Hilfe?

Nieland: Es hieß ja mal, man solle „Feuer“ rufen, davon halte ich nichts. In einer Situation, wie der am Bahnsteig, wäre vielleicht ein lautes „Die Bullen kommen“, besser. Das kann die Täter ablenken und verschafft dem Opfer vielleicht sogar Zeit zu entkommen. Aber: Alles mit dem nötigen Sicherheitsabstand – und nie alleine!

BENE: Zum Schluss bitte noch ein Tipp, wie man sich selbst sicherer und vielleicht auch mutiger fühlt?

Nieland: Wenn Sie zum Beispiel durch eine dunkle Passage oder einen Park müssen,

können Sie sich selbst helfen, indem Sie bewusst aufrecht gehen, sich nicht klein machen. Kommt Ihnen jemand Merkwürdiges entgegen – nicht wegducken, kurz anschauen! Vergraben Sie nicht die Hände in den Hosentaschen! Im schlimmsten Fall brauchen Sie die, um sich schützen zu können. Tun Sie vielleicht so, als würden Sie telefonieren! Damit pumpen Sie auch ihre eigene Angst runter. Wenn Sie einen harten Gegenstand in der Hand festhalten, gibt das auch Sicherheit.

BENE: Manche Frauen tragen Pfefferspray bei sich. Ist das erlaubt?

Nieland: Das Gesetz sagt: Man darf es haben – aber nur zur Abwehr von Tieren. Ich bin der Ansicht: Wer mich angreift, der ist ein Tier! Jedes Deo hat übrigens den gleichen Effekt. Nur in der Handtasche nützt es im Gefahrenfall wahrscheinlich nichts. Sie sollten es schon in der Jackentasche tragen.

Das Gespräch führte Jutta Laege



Die MuTiger-Stiftung Gelsenkirchen wurde 2011 durch den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) und das Sicherheitsunternehmen Kötter gegründet. Seit 2012 bietet die Stiftung Kurse für mehr Zivilcourage an. Sprecher Johannes Bachteler (Foto) ist es besonders wichtig, nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Verbände, Vereine, Einrichtungen oder Unternehmen anzusprechen, die ihre Helfer oder ihr Personal schulen lassen möchten. Die Stiftung finanziert sich durch Spenden, fast alle Übungsleiter sind Ehrenamtliche. *Infos unter: 0209/ 9132680 oder www.mutiger.de*

BENE war beim MuTiger-Kurs in der evangelischen Familienbildungsstätte in Mülheim zu Gast. Hier:

BE.on



Mutig werden:
bene.mg/mut

WÄRE SCHON SCHÖN, SCHÖNER ZU SEIN

Text Jutta Laege | Fotos Galert, Pohl, Schejok/BILD, Shutterstock

Also schön, fangen wir mit ein bisschen Statistik an: Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) ermittelte in ihrer Patientenbefragung 2014, dass jede zweite Frau jemanden kennt, der sich bereits einer ästhetischen Behandlung unterzogen hat. Nur 29,4 Prozent glauben, dies sicher ausschließen zu können.

Woher kommt nur die große Unzufriedenheit mit dem eigenen Äußeren, warum legen sich so viele – immer noch hauptsächlich – Frauen unters Messer? Warum fühlen sich, unterschiedlichen, aber tendenziell ähnlichen, Umfragen zufolge, mindestens 50 bis 80 Prozent so schlecht, wenn sie sich im Spiegel betrachten? Wie schön müssen wir heute sein? Wann ist es ideal, wann Wahnsinn? Und was sind wir bereit, für die Schönheit zu tun? Oder ist am Ende doch nur alles schöner Schein? Viele Fragen, die BENE einer Prominenten, Expertinnen und einem Geistlichen stellte.

Zwischen Wirklichkeit und Schönheitsideal liegen oft Welten – darin unterscheidet sich unsere heutige Gesellschaft kaum von früheren Kulturen. Und immer schon haben die Menschen versucht, ihren eigenen ästhetischen Maßstäben gerecht zu werden. Und haben sich dabei bis an die Grenzen der Erträglichkeit gequält. „Mit ihrem Äußeren gehadert haben die Frauen schon immer“, sagt **Gerburg Jahnke, Kabarettistin und Regisseurin aus Oberhausen.**

„Neu ist heute die chirurgische Machbarkeit!“ Sie ist fasziniert und abgestoßen zugleich, wenn sie sich die Bilder vieler Prominenter – vor allem in Hollywood – vor Augen führt. „Die Zerschneidung des Gesichtes scheint mir gesellschaftlich akzeptiert. Ich verstehe nicht, warum das als schön empfunden wird.“

Rund eine Million plastisch-chirurgische Eingriffe sollen es jährlich in Deutschland sein, fast 85 Prozent der Patienten sind weiblich. Seit Jahren liegen die Brustvergrößerungen an der Spitze der Schönheitsoperationen. Allerdings ist laut DGÄPC-Befragung ihr Anteil mit 15,4 Prozent deutlich unter den Spitzenwert von 2011 (24,0 Prozent) gefallen. Während also große Brüste den Rückzug antreten, sind Faltenunterspritzungen auf dem Vormarsch. Die Botulinumbehandlung (Botox) rückt 2014 erstmals hinter die Lidstraffung auf Platz drei und vor die Fettabsaugung.

Den Trend kann die **Plastisch-Ästhetische Chirurgin Dr. Ulrike Schaarschmidt aus Mülheim** erklären: „Frauen wollen heute fit und attraktiv aussehen, aber sie wollen nicht, dass man Eingriffe sieht.“ Häufig behandle sie Frauen, die kleine Mimik-Schwächen ausgleichen wollen. Aber die Fachärztin warnt davor, mit der Schönheitschirurgie falsche Erwartungen zu wecken. „Auch nach einem Facelift lässt sich das Alter nicht verleugnen. Es sollte immer

klar sein: Die Behandlung dient dazu, entspannter und erholter auszusehen. Nicht dazu, aus einer 40-Jährigen eine 20-Jährige zu machen. Ich sage immer: Ich kann Ihnen Ihre Jugend nicht wiedergeben. Aber ich kann das Besondere herausholen – das im Einklang mit Ihrer Person steht.“

SCHÖNHEIT IST HEUTE STATUSSYMBOL

Schöner scheinen – das ist das allgegenwärtige Motto unserer heutigen Lebenswelt. Der ständige Vergleich mit anderen macht es nicht einfacher. „Ist aber absolut menschlich und notwendig“, weiß **Psychologin Sandra Reinhard aus Essen.** „Indem ich mich vergleiche, baue ich soziale Bindungen auf. Das ist ein menschliches Grundbedürfnis.“ Gefährlich wird es allerdings, wenn die Schönheit und nicht mehr der Mensch im Mittelpunkt steht. „Es gilt ja immer schon: Wer attraktiver ist, hat mehr Erfolg. Heute ist Schönheit fast schon so etwas wie ein Statussymbol“, warnt die Expertin. Und da können der Mensch und seine eigentlichen Bedürfnisse auch mal auf der Strecke bleiben. Reinhard rät deshalb immer zu schauen, was dahinter stecke, wenn jemand extrem mit seinem Äußeren hadere. Wozu macht er das? Was verbindet er damit? „Liegen massive seelische oder psychische Probleme vor, dann lassen die sich nicht mit einer OP beheben!“ Da wäre es doch ratsamer, am Selbstwertgefühl zu arbeiten und im Spiegel auf die positiven Seiten zu gucken. „Was würden Sie niemals an sich verändern lassen? Da findet jede Frau etwas!“ ist sich die Psychologin sicher.

Schaarschmidt plädiert auch dafür genau hinzuschauen – auch um sich gegen manchen Scharlatan in der Schönheitsbranche abzugrenzen. „Man sollte nie jemandem etwas einreden. Wir haben Verantwort-



Kabarettistin Gerburg Jahnke will authentisch bleiben – auch beim Älterwerden. Ihr Ziel: „Ich will als Diva enden!“



Ulrike Schaarschmidt hilft Frauen, entspannter auszusehen. Manche OP lehnt sie ab: „Po-Vergrößerungen? Nicht mit mir!“



Psychologin Sandra Reinhard plädiert dafür, die positiven Seiten des eigenen Körpers zu betrachten. „Die hat jeder!“

tung für unsere Patienten. Es darf nicht um den Profit gehen.“ Sendungen wie „Germany’s next Topmodel“ lehnt sie rigoros ab. „Damit wird Jugendlichen ein falsches Bild von Schönheit vermittelt.“ Viele Frauen zögen ihr Selbstbewusstsein leider nur aus ihrem Äußeren. Mit der Folge, die auch Sandra Reinhard missbilligt: Ist die eine OP geschafft, folgt die nächste. Ohne dass diese Frauen jemals zufriedener werden – oder, wie Gerburg Jahnke es ausdrückt: „Am Ende sehen die aus wie Monster.“ →

WÄRE SCHON SCHÖN, SCHÖNER ZU SEIN

DIE TRAGIK DER SCHÖPFUNG

Wie wirken all diese so weltlichen Probleme eigentlich auf Geistliche? **Pastor Gary Lukas Albrecht aus Essen** bezeichnet sich selbst als Schöngest und macht sich bisweilen auch über seine eigene Eitelkeit lustig. Schönheit ist auch für ihn jedoch weit mehr als die äußere Hülle eines Menschen. „Ein wirklich schöner Mensch ist empathisch und verfügt über soziale Fertigkeiten.“ Dennoch kann er nachvollziehen, wenn Menschen mit ihrem Äußeren unzufrieden sind in einer Welt des Jugend- und Schönheitswahns, in der Attraktivität eine oft zu große Rolle spielt. Immerhin ist er selbst nicht gerade „perfekt“ zur Welt gekommen. Seit seiner Geburt ist er gehbehindert. „Ja“, gibt er zu, „manchmal wundere ich mich über die Ungerechtigkeit Gottes, weil er die einen Menschen so ‚schön‘ gemacht hat und die anderen nicht ganz so schön...“ Die Ungerechtigkeit sieht er darin, „dass es die meisten schönen Menschen – wenn sie denn nicht zu selbstverliebt sind – häufig leichter im Leben haben als die weniger begünstigten“. Schönheitsoperationen findet Albrecht weder moralisch verwerflich, noch lehnt er sie theologisch kategorisch ab. „Wir sollten als Kirche den Leib nicht gering

achten, denn der Körper ist immerhin der ‚Tempel des Heiligen Geistes‘, zumal wir ja als ‚Körperlose‘ gar nicht auf dieser Welt existieren könnten. Aber: Man wird kein besserer Mensch, bloß weil der Körper vermeintlich verbessert wurde.“

Hätte der Schöpfer nicht einfach alle schön machen können? Albrecht argumentiert dialektisch: „Die Tragik des Hässlichen liegt ja gerade darin, dass es erst im Vergleich zum Schönen seine Abwertung erfährt!“ Als Christ findet er trotzdem Trost: „Noch sind wir unvollkommen. In dieser Welt bleibt Schönheit doch etwas Relatives, weil Vergängliches. Die Vollendung der Schönheit der Schöpfung durch den ‚schönen Gott‘ steht ja erst noch aus.“

Bis dahin müssen sich vor allem die geplagten Frauen mit bitteren Idealvorstellungen herumschlagen. Gerburg Jahnke ist heute 60 und hatte, wie sie sagt, „das Privileg, in ihrer Arbeit als Kabarettistin authentisch bleiben zu dürfen“. Das gelte im Fernsehen längst nicht für alle, fügt sie augenzwinkernd hinzu. Kürzlich hat sie sich in ihrer Kabarettensendung „Ladies Night“ sogar einen Spaß daraus gemacht und sich vor laufender Kamera ein „Facelift“ ver-



Pastor Gary Lukas Albrecht findet wichtig, dass Inneres und Äußeres im Einklang sind. Auch er hadert manchmal mit sich.

passen lassen, wie es Visagisten bei Prominenten vor Auftritten häufig tun. Klebestreifen zogen in drei Minuten die kritischen Stellen glatt: Falten weg, Mimik auch. Die Lacher hatte sie auf ihrer Seite.

Seit ein paar Wochen überlegt sie dennoch, ob sie sich nicht mal einen Termin bei einem Schönheitschirurgen geben lassen soll. „Bei den meisten finde ich das Älterwerden ja sehr stimmig. Aber ich hade-re da schon manchmal mit mir“, gibt sie zu. Ein paar Fältchen weniger, ein bisschen frischer aussehender, die Oberlider straffen? Es arbeitet in ihr. „Der Gedanke ist so verführerisch! Mal sehen!“ Sie zieht genüsslich an ihrer Zigarette: „Natürlich werde ich dann weiter behaupten, dass ich nur Wasser trinke ...!“



Katholisches Ferienwerk Oberhausen

Fahnhorststraße 30 • 46117 Oberhausen

Telefon: 0208 99423-0 • Fax: 0208 99423-71

E-Mail: info@kforeisen.de • Internet: www.kforeisen.de

Urlaub 2015



**Familienurlaub • Sightseeing & Sprachreisen für Familien
Ferienhäuser/-wohnungen • Seniorenreisen • Städte-/Studienfahrten
Kids-Camps • Jugendreisen • Sprachreisen für Jugendliche**

Unsere aktuellen Angebote:

FAMILIENURLAUB in BAASEM / EIFEL

Termin: 01.07. - 08.07.2015

Erwachsene € 250,- p. P. | Kinder ab € 75,- p. P.

FAMILIENURLAUB in TODTMOOS / SCHWARZWALD

Termin: 10.07. - 20.07.2015

Erwachsene € 400,- p. P. | Kinder ab € 115,- p. P.

KIDS-CAMP auf AMELAND

Alter: Kinder von 8 bis 11 Jahre

Termin: 11.07. - 25.07.2015 | € 460,- pro Person

KIDS-CAMP in HEINO

Alter: Kinder von 10 bis 12 Jahre

Termin: 27.06. - 11.07.2015 | € 545,- pro Person

SENIORENREISE nach BAD ZWISCHENNAH

Termin: 16.08. - 25.08.2015 | ab € 760,- p. P.

Auf den Spuren von Johannes Paul II. STUDIENREISE durch SÜDPOLEN

Termin: 23.05. - 31.05.2015 | ab € 740,- p. P.

Der Weg ist das Ziel
**PILGER-/STUDIENREISE nach
SANTIAGO DE COMPOSTELA**
Termin: 05.09. - 13.09.2015 | ab € 1.295,- p. P.



DER SCHÖNE SCHEIN GASOMETER & BENE LADEN ZUR EXKLUSIVEN FÜHRUNG EIN

Im Gasometer Oberhausen läuft noch bis November die Ausstellung „Der schöne Schein“. Etwa 200 ausgewählte Meisterwerke der Kunstgeschichte machen aus dem Gasometer ein „imaginäres Museum“ und zeigen die faszinierende Vielfalt des Schönheitsbegriffs von der Antike bis in die heutige Zeit. Höhepunkt der Ausstellung ist die beeindruckende Installation „320° Licht“. Diese größte Innenraum-Projektion der Welt verwandelt das Innere des Gasometers in eine Kathedrale aus Formen und Licht. Und weil all das so schön ist, laden Gasometer und BENE 10 x 2 Leser zu einer exklusiven Führung durch die Ausstellung ein. Wie Sie gewinnen können? Einfach den unten stehenden Link im Internet öffnen. Dort führen wir Sie durch Jahrhunderte der Schönheit und haben dann eine kleine Schönheitsfrage. Viel Glück!

BE.on



Schöner Schein gucken:
[www.facebook.com/
magazin.bene](https://www.facebook.com/magazin.bene)

NEUE VERANSTALTUNGSREIHE: AUF DEN SPUREN DER SCHÖNHEIT

Das Thema Schönheit umfasst unser gesamtes (gesellschaftliches) Leben. Vor dem Hintergrund der Ausstellung „Der schöne Schein“ haben die Verantwortlichen des Gasometer Oberhausen gemeinsam mit der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ aus Mülheim eine besondere Veranstaltungsreihe konzipiert. Bei „Abends im Gasometer“ erörtern prominente Podiumsgäste Fragen der Schönheit.

„Mach mich schön“ heißt es am 7. Mai: Dann werden Schönheitschirurg Afschin Fatemi, Designer und TV-Juror Thomas Rath („Germany’s Next Topmodel“) und Pastor Gary Lukas Albrecht aus Essen (siehe S.16) Rede und Antwort stehen. Die Frage „Was ist Schönheit?“ beschäftigt am 20. Mai dann die Kabarettistin

Gerburg Jahnke (siehe Seite 15) und den Autor Ulrich Renz („Schönheit – eine Wissenschaft für sich“). Am 18. Juni gehen die Podiumsteilnehmer dann der Frage nach: „Was ist der Kunst heilig?“ Dazu eingeladen sind das Kunstfälscherpaar Helene und Wolfgang Beltracchi und Pater Dr. Philipp Reichling, katholischer Rundfunkbeauftragter beim WDR.

Moderiert werden die Talkrunden zum Thema „Schönheit“ von Dr. Matthias Keidel, Dozent für Literatur- und Kulturwissenschaft an der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“. Beginn ist jeweils um 19.30 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr. Der Eintritt, inklusive des Besuchs der Ausstellung „Der schöne Schein“, beträgt 15 Euro (12 Euro ermäßigt). Geöffnet ist die Schau bis 22 Uhr. | jul

ZIEMMLICH BESTE

Willkommen im Leben! Pünktlich zum Frühling sind auch die ersten Zoobabys da. Gerade in der ersten Phase zählen neben den Muttertieren die Pfleger in den Tierparks zu den wichtigsten Bezugspersonen. So manches Zootier wurde bereits im heimischen Wohnzimmer aufgezogen, und nicht selten müssen die Familien der Pfl-



STEPPEZEBRA (NOCH KEIN NAME) UND SABINE NEUBAUER, 28 JAHRE

- Besondere Merkmale:** schwarz-weiße Streifen auf der ganzen Haut
schwarz-weiß lackierte Fingernägel
und ein Sofa mit Zebra-Muster
- Mitbewohner:** viele andere Zebras, Pinselohrschweine, Watussirinder und ein Nashorn
zwei Hunde und fünf Katzen in einem eigenen „Tierzimmer“
- Lieblingssessen:** ganz viel Milch, gelegentlich schon Heu
Käsekuchen und Süßkram
- Verhalten:** frech, knabbert gerne an Menschenhaaren
anhänglich, nach eigener Aussage manchmal ein bisschen „bekloppt“

Sabine Neubauer erkennt ihre Zebras auf den ersten Blick. Das jüngste Fohlen im Duisburger Zoo hat einen kleinen schwarzen Fleck am rechten Bein. Den meisten Tieren hat sie daher eigene Namen gegeben, die auf ein bestimmtes Merkmal verweisen. Die Spielgefährten des Jungtieres heißen unter anderem Rotnase, Kajal und Tränenaug. Einigen besonders zutraulichen Zebras gibt sie hin und wieder sogar ein Küsschen.

ZWERGFLUSSPFERD (NOKOKO) UND ANDREAS BANSE, 43 JAHRE

- Gewicht:** ca. 30 Kilogramm
73 Kilogramm
- Hobbys:** zweimal täglich Schwimmen
einmal wöchentlich Schwimmen
- Morgenroutine:** gegen 8 Uhr aufstehen, danach gibt's erstmal gekochte Kartoffeln und Salat
Aufstehen um 6:30 Uhr, Fahrt zur Arbeit, Gehege sauber machen
- Fernweh:** kommt aus der westafrikanischen Küstenregion, fühlt sich in Duisburg aber wohl
findet Duisburg auch gut, fährt im Urlaub gerne nach Kenia und Namibia

Im Flusspferdgehege wird ständig gequatscht. Beim Reinigen der Anlage erzählt Andreas Banse seinen Tieren „alles Mögliche – manchmal auch, dass ich keine Lust zum Arbeiten habe“, so der 43-Jährige. Banse ist der einzige Pfleger im Duisburger Zoo, der in direkten Kontakt mit den schweren Flusspferden treten darf. Beim Pressetermin kuschelte sich das Jungtier sogar an seinen Fuß. Die Mutter schien damit einverstanden zu sein.

FREUNDE



Besuch im Zoo:
bene.mg/zoo

Text Felix Rentzsch | Fotos Achim Pohl

ger mit dem Abendessen warten, weil ein Tier partout nicht in seine Box will. Aus diesen Zoo-Beziehungen zwischen Mensch und Tier entwickelt sich fast immer eine besondere Bindung. Und manchmal sind sich beide sogar ähnlicher als man denkt ... BENE zeigt die jüngsten Paare aus dem Duisburger und Gelsenkirchener Zoo.



SCHIMPANSE (DAYO) UND HEINKE SCHERBARTT-WAGNER, 47 JAHRE

Namensbedeutung:	Große Freude Herrin im Haus
Größe:	nicht ganz 30 Zentimeter 1,69 Meter
Schlafpensum:	pennt täglich 22 Stunden braucht mindestens 8 Stunden
Verwandschaft:	sechs Geschwister zwei Kinder
Erziehungsmethode:	autoritäre Mutter, generell impulsive Familie mit energischer Stimme laut Selbstbeschreibung sehr liebervoll, als Kind aber auch sehr stürmisch

Von den Pflegerinnen im Gelsenkirchener „Zoom“ wird Dayos Mutter nur „Lady“ genannt. Die leicht ergraute Affenmama gilt als besonders streng. Heinke Scherbart-Wagner denkt dann immer an ihre zwei Kinder und will am liebsten eingreifen, aber genau das geht nicht. Eine Glasscheibe trennt die beiden voneinander. „Dayo ist momentan nur bei seiner Mama, es wird sicherlich Juni werden, bis er auf uns reagiert“, sagt die 47-Jährige.

NETZGIRAFFE (NOCH KEIN NAME) UND UWE SCHNEIDER, 37 JAHRE

Größe:	etwas über 2 Meter 1,96 Meter
Geburtszeit:	irgendwann in der Nacht 2:35 Uhr (in Unna)
Geschwister:	1 Bruder 1 Bruder
Standsicherheit:	fällt gelegentlich noch um stürzt höchstens mal beim Eishockey-Duell
Liebingsessen:	Möhren und Rettich Quarkklöße
Eigenschaften:	ziemlich schreckhaft, leckt gerne an Metallstangen hilfsbereit (hat das Stativ unseres Fotografen wiedergefunden)

Für das erst wenige Wochen alte Giraffenbaby aus dem Duisburger Zoo ist Uwe Schneider wohl so etwas wie ein großer Bruder. Eigentlich müsste man kleiner Bruder sagen, denn der Pfleger ist ein paar Zentimeter kürzer als das Tier. „Manchmal fege ich den Boden, und plötzlich steht sie hinter mir“, berichtet der 37-Jährige. Dann suche das Tier wohl Nähe, aber auch Schutz hinter dem vermeintlichen Artgenossen.



7777 km

SWEET HOME ALABAMA ...

MOBILE ALABAMA



Wer die Südstaaten der USA bereisen will, denkt sicher an New Orleans, Louisiana, vielleicht noch an Atlanta, Georgia, aber kaum an Mobile, Alabama. Dabei kann sich die größte Hafenstadt Alabamas rühmen, eine der ersten Siedlungen im südlichen Nordamerika gewesen zu sein. 1702 durch Franzosen in der „Mobile Bay“ gegründet, bietet die Stadt spannende Historie, viel Unterhaltung und in unmittelbarer Nähe auch Badespaß im Golf von Mexiko.

Mobile wurde 2005 durch den Hurrikan Katrina zwar getroffen, aber nur gering zerstört. Wer heute dorthin reist, kann eine Fülle von Südstaaten- und Vorbürgerkriegs-Architektur begutachten, dazu historische Kirchen wie die neoklassizistische „Cathedral of the Immaculate Conception“ im Herzen der Altstadt. Sehenswert sind das Fort Condé, sowie das Condé-Charlotte Museumshaus, in dem von 1822-24 das erste amtliche Gefängnis der Stadt errichtet wur-

de. Jeder Raum ist mit Antiquitäten möbliert, die die verschiedenen Perioden der amerikanischen Geschichte darstellen. Kein Südstaaten-Besuch ohne Musik: Im Zentrum von Mobile liegt die Dauphin Street, in der die Clubs für Party-Atmosphäre à la New Orleans sorgen. Gefeierte wird auch schon im Winter nach guter, französischer Tradition: „Mardi Gras“ – und auf den sind die Stadtväter in Mobile besonders stolz: Denn die Karnevalsparade, die erstmals 1703 stattfand, ist die älteste in den Vereinigten Staaten – noch bevor New Orleans überhaupt gegründet war ...

Für Natur- und Wasserliebhaber bietet sich ein Ausflug in die 26 Hektar großen Bellingrath Gardens (37 Kilometer entfernt) an. Der Golf von Mexiko lockt südlich der Bucht zum Beispiel auf Dauphin Island (70 Kilometer), New Orleans ist 230 Kilometer entfernt.

I jul

Infos: www.mobile.org

SCHÖNER NEUER DRACHENFELS

Am Ufer des Rheins, schräg gegenüber von Bonn, hat sich Königswinter ein hübsches Fleckchen reserviert. War das 40 000-Einwohner-Städtchen in früheren Jahrzehnten eher Kegelclubreisenden vorbehalten, ist es heute ein attraktives Tagesziel für die ganze Familie. Auch, weil die Stadt in ihre Wahrzeichen ordentlich investiert hat.

Natürlich muss man sich das Rheintal von oben anschauen. Ob zu Fuß oder per Bahn hinauf – Weg zum und Ausblick vom berühmten Drachenfels lohnen sich. Etwa auf der Hälfte der Strecke steht die Nibelungenhalle, die 1913 zum Gedenken an den 100. Geburtstag Richard Wagners gebaut wurde. Weiter oberhalb liegt die Drachenburg, und ganz oben an der Ruine wartet das 2013 neu gestaltete Panoramarestaurant. Unten in der Stadt locken Weinlokale, Restaurants, Siebengebirgsmuseum, Rheinschiffahrt und das Erlebnis-Aquarium „Sea Life“. Der benachbarte Petersberg ist unbedingt einen Abstecher wert. Hoch oben befindet sich das Gästehaus der Bundesregierung, in dem auch heute noch Staatsgäste aus aller Welt konferieren. | jul

www.siebengebirge.com



77 km

ALTENA — KÖNIGSWINTER

VON DER KUNST DES HANDELS

Im Mittelalter italienische Seerepublik und bis heute bedeutender Handels-Umschlagplatz, Tor nach Ligurien und in die Welt, dröhnend groß, aber auch italienisch leicht: In Genua gibt es so viel zu sehen, dass ein Wochenende kaum ausreicht.

Christoph Kolumbus wurde hier geboren, als die Welt noch eine Scheibe war. Genuas 117 Meter hoher Leuchtturm „Laterna“ zeigt Kreuzfahrt- wie Containerschiffe, wo's langgeht. In der Altstadt weisen die Bauwerke den Weg in vergangene Jahrhunderte. Der prachtvolle Dogenpalast Palazzo Ducale und die Chiesa di San Lorenzo mit ihren schwarz-weiß-gestreiften Marmorsäulen erinnern an Florenz. Der einstige Reichtum Genuas wird deutlich an der Via Garibaldi mit vielen Häusern einst wohlhabender Genueser Familien. Sehenswert sind der ehemalige Königspalast Palazzo Reale, in dem heute wertvolle Möbel und Kunstgegenstände zu sehen sind, und auch der Palazzo Tursi, der heute das Rathaus beherbergt, in dem Paganinis „Teufelsgeige“ aus dem Jahr 1743 ausgestellt ist. Im alten Hafen fasziniert ein kranähnlicher, frei schwebender gläserner Panorama-Aufzug namens BIGO die Besucher. Aus 40 Metern Höhe eröffnet sich dort ein einmaliger Blick über Stadt und Mittelmeer. | jul

Infos: www.urlaub-ligurien.de, www.visitgenoa.it



ALTENA — GENUA

777 km

SICH EINFACH MAL WEGTRÄUMEN.
DIE SIEBENSACHEN PACKEN.

Wo kann's hingehen? Sieben, die göttliche Zahl, ist unsere Inspiration: Vom Ruhrbistum geradewegs per Luftlinie in alle Himmelsrichtungen. Hier lesen Sie, wohin das führt – wenn Sie in ALTENA starten.

7 km

LUST AUF GOLF- SCHNUPPERN IM SAUERLAND



ALTENA

SCHALKSMÜHLE

Die Sauerländer Höhen sind nicht nur für Wanderer eine Herausforderung. Auch Golfer können sich hier hervorragend messen: Der Golfclub Gelstern e.V. liegt idyllisch vor den Toren von Schalksmühle im Märkischen Kreis. Seit 1985 wird hier gegolft, 1997 entstanden hier auf 84 Hektar eine 18-Loch-Golfanlage sowie 4 Kurzbahnen für passionierte Golfer und die, die es noch werden wollen. Im bäuerlich anmutenden Clubhaus im Fachwerkstil befindet sich zudem ein Restaurant, das vor, während und nach den Golfrunden gerne angesteuert wird.

Natürlich ist nicht jeder ein begnadeter Golfer – letztlich zählt, wie in jeder Sportart: Probieren geht über Studieren. Traditionell beginnt die

Golfsaison im April – BENE verlost deshalb gemeinsam mit dem Golfclub Gelstern zum Auftakt 3 x 2 Schnupperkurse. Angeleitet von einem professionellen Golftrainer erhalten Sie eine praktische und theoretische Einführung in den Golfsport; Leihschläger und Übungsbälle werden gestellt.

Nach dem zweistündigen Kurs können die „Golf-Lehrlinge“ dann auf dem 4-Loch-Kurzplatz weiter üben. Die Termine (1. oder 3. Samstag im Monat) werden individuell vereinbart.

1. jul

Und so können Sie gewinnen: Einfach eine Mail an redaktion@bene-magazin.de, Stichwort: Golf, schicken. Bitte Telefonnummer nicht vergessen. Die Gewinner werden ausgelost.

7 x IN DEN MAI TANZEN

Duisburg – Feiern auf dem Schiff

Steiger Schwanentor, 20 Uhr bis 1 Uhr, Tickets: 19,50 Euro, Telefon: 0203 / 71396-67 Die „Gerhard Mercator“ startet im Duisburger Innenhafen. An Bord: Hits der 80er.

Oberhausen – Maitanz unterm Zelt

Music-Circus-Ruhr-Zelt, Lindenstraße 32, 19 Uhr, Eintritt: 13,20 Euro im VVK, Telefon: 0208 / 8589-40 Wiederauferstehung einer Party aus dem Jahr 1996. Mindestalter: 34 – so alt sind inzwischen die damals jüngsten Gäste.

Essen – Stilecht in der Privatbrauerei

Dampfe – Das Borbecker Brauhaus, Heinrich-Brauns-Straße 9-15, 19 Uhr, Eintritt: 7 Euro, Telefon: 0201 / 6300-70

Mit DJ Andy und einer großen Auswahl an eigenen Bieren und deftigen Gerichten. Dank S-Bahnhof-Nähe ist die Dampfe auch für Nicht-Essener gut erreichbar.

Bochum – Die Kult-Party in Langendreer

Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108 Beginn: 21 Uhr, Eintritt: 6 Euro (AK), Telefon: 0234 / 68716-10 Ganz unpolitischer Tanz in den Mai im soziokulturellen Zentrum. Aktuelle Charts und Dance Classics – gemixt von DJ Celal.

Mülheim – Das große WDR-Event

Ringlokschuppen, Am Schloß Broich 38, 19 Uhr, Eintritt: 13 Euro im VVK, Telefon: 0208 / 99316-0 WDR-Party mit Sängern aus Brasilien und

dem Iran sowie einer Cover-Band der Red Hot Chili Peppers.

Gelsenkirchen – Liveband und Oldies

Dorfkrug Buer, Marienstraße 4, 18 Uhr, Eintritt: 7,50 Euro im VVK, Telefon: 0157 / 804612-40 „The Shaggys“ aus Recklinghausen spielen Beatles, Elvis und Co.

Lüdenscheid – Einfach Tanzen!

Johnny Mauser Club, Sternplatz 2, 22.30 Uhr, Eintritt: 6 Euro, www.johnny-mauser.com „Shut up and dance“: Partyreihe für jüngerer Publikum, die es jedes Jahr am 30. April und an Halloween gibt. 1 rtz

DIE GÖTTLICHE ZAHL 7

Die 7 hat in vielen Kulturen eine besondere Bedeutung (sieben Weltwunder, sieben Hügel Roms, der siebenarmige Leuchter „Menora“ im Judentum ...). Im Christentum steht die 7 für die Kombination aus dem dreifaltigen Gott und der Welt mit ihren vier Himmelsrichtungen und findet sich unter anderem in den 7 Bitten des Vater-unsers – von denen sich drei auf Gott und vier auf die Menschen beziehen.

7 GRÜNDE, WARUM SIE DIESE KIRCHE GESEHEN HABEN SOLLTEN

HEIMKEHRER-
DANKESKIRCHE
BOCHUM

1. Gotteshaus oder Fabrikhalle?

Die von Kriegsheimkehrern erbaute Kirche von 1959 sollte schon von Außen an die Zeit der Gefangenenschaft erinnern. Deshalb erinnert sie eher an eine Lagerbaracke oder Fabrikhalle.

2. Mitleid unterm Kreuz

Im Altarraum stehen Maria und Johannes unter dem hölzernen Kreuz. Die Kriegsheimkehrer wollten damit die zeigen, die mit Jesus litten – weil auch sie in Krieg und Gefangenschaft Mitleid und Anteilnahme erfahren hatten. Bis Ostern war die Kreuzigungsgruppe verhüllt (Bild).

3. Fensterband „Straße des Krieges“

Ein Fensterband läuft einmal um den Innenraum. Er zeigt in abstrakten Formen und bunten Farben Explosionen, Waffen... – die „Straße des Krieges“. Sie mündet vorne links in das große Chorfenster, das die in der Bibel beschriebene Rettung der „Jünglinge im Feuerofen“ zeigt.

4. Kunstschmiedegitter zeigt Lagerleben

Die Seitenkapelle trennt ein Kunstschmiedegitter ab, das neben einem Kreuzifix Szenen aus dem Alltag der Kriegsgefangenen zeigt – und Vögel als Symbol für die Hoffnung auf Freiheit.

5. Museum und Kapelle in der Krypta

Die große Krypta unter dem Altarraum ist Kapelle und Museum in einem. Sie zeigt Alltagsgegenstände aus der Kriegsgefangenschaft – und an der Wand stehen auf 420 Keramik-Tafeln die Namen der wichtigsten Gefangenenlager.

6. Fries der heimkehrenden Gefangenen

In einem Nebenraum der Krypta stehen 33 Figuren des „Fries der heimkehrenden Gefangenen“, mit dem Professor Fritz Theilmann den Psalm 126 dargestellt hat.

7. Das Leben Jesu' in Rosenkranz-Fenstern

Über dem Ausgang der Kirche leuchten drei bunte Fensterreihen mit Szenen aus dem Leben Jesu, wie sie die drei Rosenkränze (freudereich, glorreich, schmerzhaft) thematisieren. 1 tr



Info: Heimkehrer-Dankeskirche, Karl-Friedrich-Str. 109, Bochum, Bushaltestellen: „Natorpstraße“ oder „Kemnader Straße“. Besichtigungen sind nach der Sonntagsmesse (10 Uhr) oder nach Anmeldung beim Pfarrbüro (Tel.: 0234/431172) möglich.

Vom 26. April bis 10. Mai zeigt die Kirche eine Wanderausstellung über Abbé Franz Stock.

BE.on



Fotorundgang:
bene.mg/heimkehrer



HIMMELSTÜRMER IM TORE-RAUSCH

Mit breiter Brust kehrten jetzt die Freizeitkicker des Bistums nach Essen zurück. Beim Freundschaftsspiel gegen die Mannschaft des Landtags in Düsseldorf siegten die „Himmelsstürmer“ mit 6:2. Kapitän Thomas Adler war restlos begeistert und analysierte den Erfolg so: „Wir haben einfach aufs Tor geschossen!“ Er würdigte vor allem Stürmer Clemens Camillus, der drei Tore schoss,

und Torwart Dominik Kämper, der die Führung überzeugend verteidigte. Nach drei Niederlagen gegen die Landtagskicker in Folge macht der Sieg nun Mut! Im Juni geht es zur Deutschen Meisterschaft der Bistümer nach Detmold. Leider sind da aus Urlaubsgründen nicht alle Leistungsträger dabei. Deshalb wird tief gestapelt: Adler: „Wir wollen unter die letzten Acht kommen.“ | jul



WHATSAPP ZU OSTERN ERREICHT 6500-MARKE

Was für eine Quote! Die WhatsApp des Bistums Essens zum Thema Ostern konnte 6500 Anmeldungen verbuchen. Danach wurde das Portal „wegen Überfüllung“ geschlossen. In Kurznachrichten, Bildern und Videos wurde in der Karwoche die Ostergeschichte auf neue Art und Weise und in „Echtzeit“ erzählt. Das gab's noch in keinem deutschen Bistum.

FRÜHCHEN DIEGO LÄUFT SCHON!



In Oberhausen ist er schon ein kleiner Star in der Nachbarschaft. Frühchen Diego, den BENE seit seiner Geburt begleitet, macht weiter große Fortschritte. Seit einem Monat läuft er und hält seine Eltern ordentlich auf Trab. Was er in den vergangenen Wochen alles erlebt hat – Diegos kleine Fotoshow geht hier weiter:

BE.on Diegos Fotoalbum: bene.mg/diego2

„WARM DURCH DIE NACHT“ GEHT WEITER

Die Helden der BENE-Reportage „Einmal Aufwärmen to go“ machen weiter. Was vor Weihnachten als spontane Obdachlosen-Hilfe via Facebook begann, hat mittlerweile bundesweit Aufmerksamkeit erregt. Unter anderem ist die TV-Sendung „Secret Millionaire“ auf die Ehrenamtlichen aufmerksam geworden, die Abend für Abend durch die Essener Innenstadt ziehen und den Obdachlosen Suppen, Kaffee, Kleidung und echte Aufmerksamkeit schenken. Dank einer 8000-Euro-Spende konnten die Helfer ein Spezialfahrrad kaufen, das erhitzbare Suppentöpfe an Bord hat. Die haben die bisherigen Instant-Terrinen und die komplizierte Heißwasser-Logistik der Helfer abgelöst. So bleibt jetzt noch mehr Zeit für Mitmenschlichkeit. | tr



BENE-SPRACHQUIZ

ZU PFINGSTEN

Am 24. Mai feiern wir Pfingsten – im Evangelium ist die Rede davon, dass der Heilige Geist die Menschen erfüllte und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden und sich zu verständigen: Pfingsten als die Botschaft vom multikulturellen Miteinander! Doch das geht nur, wenn man untereinander kommunizieren kann. Deshalb widmet BENE dieses Quiz dem Thema Sprache und Verständigung: Gar nicht so einfach, sich zu unterhalten, wenn man sich nicht versteht ...

- 1** Beginnen wir mit einer leichten Frage: Die meisten Alphabete bestehen aus 20 bis 30 Buchstaben. Wie viele kennt die deutsche Schrift?

A: 22 B: 24 C: 26 D: 28
- 2** Die Sprachwissenschaftler nennen es Homonym. Der Volksmund sagt Teekesselchen: Ein Wort – zwei Bedeutungen. Einmal jedoch nicht ...

A: Messe B: Heide C: Vater D: Mutter
- 3** Und wo wir gerade bei der Mutter sind: Heißt es im Plural Mütter oder Muttern?

A: Es heißt bei beiden Begriffen Mütter
 B: Es heißt bei beiden Begriffen Muttern
 C: Mütter ist der Plural der biologischen Mutter, Muttern der der technischen Mutter
 D: Man kann auch beides für beide Begriffe verwenden
- 4** Deutsche Sprache, schwere Sprache, gerade für Ausländer. Viele Lernschwierigkeiten, nur eine trifft nicht auf unsere Muttersprache zu.

A: Zusammengesetzte Hauptwörter
 B: Drei Geschlechter
 C: Groß- und Kleinschreibung
 D: Nasale Aussprache und Teilungsartikel
- 5** Wir schreiben und lesen von links nach rechts. Wer macht das anders?

A: Amerikaner B: Russen C: Israelis D: Mexikaner
- 6** Viele Wörter aus anderen Sprachen haben den Weg in unsere gefunden, es wurden Kunstwörter daraus. Was meint zum Beispiel der Anglizismus „Enterbrainment“?

A: Schwerer, chirurgischer Eingriff
 B: Niveauvolle Unterhaltung
 C: Kurzzeitige Unterbrechung
 D: Abbruch eines Gesprächs
- 7** Schwer genug, die eigene Sprache zu beherrschen. Nicht einfacher wird's, wenn wir zum Beispiel nach Österreich kommen ... was meinen die, bittschön, mit „Schnackerl“?

A: Schätzchen B: Schluckauf
 C: Stimmungshoch D: Schäferstündchen
- 8** Und man muss ja gar nicht so weit gehen. Versteht hier jemand Beamtendeutsch? Was ist denn eigentlich „Bagatellgastronomie“?

A: Cafés, die wegen einer Bagatelle schließen müssen
 B: Restaurants, in denen nur Kleinigkeiten serviert werden
 C: Geschäfte, in denen Kunden auch ein Getränk bekommen, z. B. Friseur
 D: Gourmet-Betriebe, die sich „Bagatelle“ nennen
- 9** Und dann gibt es ja auch noch „Kirchisch“: Viele Begriffe sind außerhalb von Kathedralen gar nicht mehr bekannt: Was ist eigentlich ein Pontifikalamt?

A: Wenn der Pfarrer eine päpstliche Botschaft vorliest
 B: Wenn der Kirchenchor singt
 C: Wenn der Bischof die Messe hält
 D: Wenn der Papst zu Besuch kommt
- 10** Wir sollten nicht die Nase rümpfen, wenn wir nicht verstanden werden. Denn, wie sagt der Volksmund so treffend:

A: In der Fremde liegt die Würze
 B: Jeder ist Ausländer – fast überall
 C: Wer auswandert, hat mehr vom Leben
 D: Nichts ist unmöglich - nur eine fremde Sprache zu lernen!

Wer bei unserem Quiz mitmacht, kann auch etwas gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen (Frage-Nummern und Lösungsbuchstaben auflisten) verlosen wir fünf exklusive BENE-T-Shirts. Größenangabe und Adresse nicht vergessen:

quiz@bene-magazin.de



Dina Winkelmann aus Wattenscheid hat sich ihren Kindern zuliebe taufen lassen. Es war ein langer Weg. Aber er hat sie stark gemacht.

Text Jutta Laege | Fotos Johannes Galert

JA, ICH WILL CHRISTIN WERDEN!

Diese Geschichte mag manchen überraschen. Kirchenaustritte – kennt man ja. Aber Kircheneintritte? Tatsächlich, auch die gibt es! BENE hat eine junge Frau aus Wattenscheid getroffen, die sich im Alter von 39 Jahren für ein Leben als Christin entschieden hat. Den Impuls gab ein Schicksalsschlag in ihrer Familie.

Dina Winkelmann erinnert sich noch, dass sie als Kind auf den Friedhof von St. Maria Magdalena gegangen ist. Dort war die Uroma begraben. Aber ansonsten hatte sie mit Gott nicht viel am Hut. Ihre Mutter war aus der Kirche ausgetreten, die Tochter war nie getauft worden.

Und dann gab es da die Geschichte von Klaus und Ute Winkelmann, den Schwiegereltern Dinas. Der heute 85-jährige Winkelmann war geweihter Priester, arbeitete als Seelsorger in der früheren DDR. Bis er seine spätere Frau Ute kennen lernte. Er musste das Priesteramt niederlegen, wurde Ehemann und Vater, blieb der katholischen Kirche aber dennoch treu. Klaus Winkelmann war der erste Ansprechpartner, als seine Schwiegertochter ihr ungewöhnliches Anliegen vortrug. „Ich möchte mich taufen lassen.“

Zuvor hatte sie nur mit ihrem Mann Michael darüber gesprochen. Er konnte am besten nachvollziehen, was in ihr vorging seit der Geburt des zweiten Sohnes Leander im November 2013. Niemand hatte während der Schwangerschaft vorausgesehen, was auf die jungen Eltern und den Säugling zukommen würde. Leander kam mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte zur Welt. Er hatte keinen Mund, man schaute

direkt in den offenen Rachen. Ein Anblick, den die Eltern nie vergessen werden. Ein Schock? Nein, Dina Winkelmann widerspricht vehement. Das Gefühl war ganz anders: Sie spürte eine wahnsinnige Kraft. „Ich habe gemerkt, dass ich ein großes Vertrauen empfand, dass mit ihm alles gut wird. Ja, das war so eine Art Gottvertrauen.“

Der kleine Leander musste seither sieben mal operiert werden, Fachärzte formten eine neue Oberlippe, schlossen die Lü-

cken zu Nase und Gaumen. Weitere Eingriffe werden folgen. Leander wird eine besondere logopädische Betreuung benötigen, aber das Schlimmste scheint überstanden. „Mir ist mein Glaube auf diese Weise besonders bewusst geworden,“ sagt Dina Winkelmann. Und so habe sie sich entschieden: „Wenn wir die Kinder taufen lassen, möchte ich das auch.“

Ihr Mann Michael war überrascht. „Aber ich fand die Vorstellung auch sehr schön.“ Der Schwiegervater empfahl ihr die Pfar-



EIN MAGISCHER MOMENT FÜR DIE GANZE GEMEINDE

Diesen Moment wird Dina Winkelmann in ihrem Herzen tragen: In der Morgendämmerung des Ostersonntags erklärte sie feierlich vor der Gemeinde, dass sie getauft werden wolle und stieg, geleitet von Pfarrer Dietmar Schmidt und in Anwesenheit ihrer Taufpaten und ihrer Familie, in das Taufbecken. Der Geistliche tauchte sie mit dem Kopf in das Wasser, taufte sie und nahm sie so in die Gemeinschaft der Christen auf. Anschließend wurde sie noch gefirmt und durfte dann erstmals in der Eucharistiefeier die Kommunion empfangen.



Das Schicksal des kleinen Leander hat alle zusammengeschweißt: Michael, Leander, Jakob und Dina Winkelmann

BE.on  Die Taufe im Video bene.mg/taufe1

rei St. Maria Magdalena. Dorthin wandte sich die junge Mutter, nicht ahnend, dass ein monatelanger Weg vor ihr lag. „Austreten geht schneller als eintreten“, schmunzelt sie. Aber sie empfand jede Begegnung, jedes Gespräch, jede Feier zur Vorbereitung auf die Taufe als erfüllend. Vor allem die Aufnahme in die Gemeinde habe sie sehr berührt. „Ich habe mich dort so willkommen gefühlt.“ Und schließlich habe sie auch die Idee, die Taufe urchristlich und ursprünglich zu zelebrieren – wie es in Wattenscheid geschieht – nicht mehr losgelassen (siehe Kasten rechts).

Ein gutes halbes Jahr nach der Kontaktaufnahme mit der Gemeinde ist Dina Winkelmann als einzige Erwachsene in der Osternacht getauft worden. Sie betet jetzt anders als früher, sagt sie. Und hält häufiger inne. Auch der Blick auf die Kirche sei nun ein anderer. „Ich habe viel gelernt und verstehe vieles besser. Es war ein sehr intensiver und spannender Weg. Und er hat sich auf jeden Fall gelohnt!“

BESONDERE ART DER TAUFGE

Die Taufe in St. Maria Magdalena ist besonders, weil sie nach frühchristlichem Ritus in der Osternacht stattfindet. Der Täufling steigt hinab in das tiefe Becken und wird vom Pfarrer mit dem Kopf eingetaucht. „Das ist in Deutschland einzigartig“, weiß Pfarrer Dietmar Schmidt, der seit 20 Jahren hier tätig ist und den Bau des kreuzförmigen Beckens realisiert hat. Die erwachsenen Taufbewerber tragen einen Talar, mit dem sie in das warme Wasser steigen. „Nach dem Ritual ziehen sie sich in der Sakristei um und können sich dort auch föhnen“, sagt Schmidt. Die Zeremonie mündet



bei der Erwachsenen-Taufe dann in der Firmung und Eucharistiefeier.

Foto: Sie begleiteten Dina Winkelmann über Monate: Gemeindefereferent Gertrude Knepper und Pfarrer Dietmar Schmidt mit Chrisam-Öl, das zu Taufen und Firmungen verwendet wird.

HONGKONG - RUHRPOTT UND ZURÜCK

Seit Oktober 2014 leben und arbeiten Emily und Cheryl in Gelsenkirchen und Bottrop. Die beiden sind 9000 Kilometer gereist, um ein Freiwilliges Soziales Jahr zu leisten – bei den Amigonianern und im Alfred-Delp-Haus. Und um andere Sichtweisen kennen zu lernen. Manche verstehen sie bis heute irgendwie nicht ...

Text Felix Rentzsch | Fotos Achim Pohl

Emily kennt sich mit Behörden aus. In ihrer Heimatstadt Hongkong muss alles seine Ordnung haben, betont die 24-Jährige. Im Gelsenkirchener Stadtteil Schalke liegen die Dinge aber etwas anders, wie die zierliche Asiatin kürzlich festgestellt hat. „Da war ein Beamter, mit Schnurrbart und formeller Kleidung, aber das ganze Büro, auch die Wände, alles war in Blau-Weiß“, berichtet sie, immer noch etwas irritiert.

FUSSBALL IST RELIGION

Pfarrer Christoph Wichmann, der „Vermieter“ von Emily und ihrer Freundin Cheryl, hat den beiden Frauen daraufhin erklärt, wie die Uhren im Ruhrgebiet ticken. „Christoph hat gesagt, dass Fußball hier wie eine zweite Religion ist“, berichtet die 30-jährige Cheryl. Überhaupt haben die zwei viele neue Eindrücke gesammelt. Seit Oktober leisten beide ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ruhrbistum. „Auf Schalke darf man das“, liest Emily stolz vor und zeigt auf die Heckscheibe eines tiefergelegten Opels. Die meiste Zeit spricht sie allerdings Englisch. In den ersten Monaten fiel ihr das Leben in der Fremde daher ziemlich schwer.

Ihre Mitbewohnerin Cheryl war schon einmal für mehrere Monate in Berlin. Die

selbstbewusste Kunstlehrerin hilft daher immer, wenn Emily nach Wörtern sucht. In ihrer gemeinsamen Wohnung haben die beiden Postkarten von Orten aufgestellt, die sie bereits besucht haben: Stockholm, Prag und Barcelona fallen sofort ins Auge. Der Pfarrer hat ihnen seine DVD-Sammlung geliehen, und auf dem Esstisch liegt seit Monaten ein Christstollen. „Der ist uns zu süß“, erklärt Emily. Bevor die jungen Asiatinnen ins Ruhrbistum kamen, wussten sie über die Region nicht viel. Sie habe daher gegoogelt, berichtet Cheryl und versucht, den Förderturm von Zeche Zollverein zu beschreiben. „Die Leute fragen mich immer, warum gerade das Ruhrgebiet?“ – dann muss sie selbst lachen. „Ich bin vor allem hier, um eine andere Perspektive zu bekommen. In Hongkong arbeite ich in einer Privatschule für Kinder aus reichen Elternhäusern. Hier kann ich Jugendlichen etwas übers Malen beibringen, weil sie es von sich aus wissen wollen.“

GRUBENFAHRT MUSS SEIN!

Den Gästen des Alfred-Delp-Hauses in Bottrop ist Cheryl sichtlich ans Herz gewachsen. Vor ein paar Tagen gab es für die Betreuerin frische Crêpes. Die 30-Jährige revanchierte sich mit Gerichten aus ihrer Heimat. Aus leeren Eierkartons und



mit etwas Farbe hat sie kleine Krokodile gebastelt, die vermutlich auch dann noch auf den Tischen stehen werden, wenn Cheryl und ihre Freundin wieder 9000 Kilometer entfernt zurück in ihrer Heimat sind. Doch bis dahin ist noch Zeit, wie Emily versichert. „Wir haben auch viel vor“, verrät Anja Mohr, die „Gastmutter“ und Bistums-Mitarbeiterin. „Wir wollen eine Grubenfahrt unternehmen und natürlich müssen wir zu einem Schalke-Spiel.“ Doch Karten zu bekommen ist gar nicht so einfach, wie einige Schulkinder

EMILY

Emilys offizieller Name lautet Chau Kwan Yi. Die 24-Jährige weiß, dass es Europäern schwer fällt, diese Laute korrekt auszusprechen – deshalb sollen alle Emily zu ihr sagen, auch die Kinder aus dem Nachmittagstreff der Amigonianer.

Die Einrichtung in Gelsenkirchen-Schalke ist Emilys „Workplace“, also ihre Arbeitsstelle. Mit der deutschen Sprache hat die Asiatin noch Schwierigkeiten. Für die Kinder ist das kein Problem. Die meiste Zeit wird ohnehin nur gelacht.



CHERYL

Die 30-jährige Cheryl heißt eigentlich Chow Hui Cheuk. Übersetzt bedeutet ihr Name „warm und sonnig“ – ein Hinweis auf das Wetter am Tag ihrer Geburt. Der Name passt aber auch zu Cheryls Gemüt.

Die Kunstlehrerin hat in ihrer FSJ-Einrichtung bereits für neue Akzente gesorgt. Cheryl arbeitet im Alfred-Delp-Haus, einer Jugendeinrichtung in Bottrop. Die Wände hat sie mit chinesischen Schriftzeichen dekoriert und in der kleinen Küche schwingt sie häufig den Kochlöffel.



Emily beim Herumalbern erklärt haben. Immerhin besitzt die gelernte Kindergärtnerin schon einen ganzen Stapel Autogrammkarten mit persönlicher Widmung. Die stammen von der Mannschaft, die vor einigen Wochen zum Nachmittagstreff der Amigonianer gekommen war. Emily verstand die Situation nicht. Schon wieder diese Ersatzreligion in Blau-Weiß ...

BE.on



Hongkong-Tipps von Emily und Cheryl:
bene.mg/hongkong

WER MÖCHTE EIN JAHR NACH HONG KONG?

Das Bistum Essen möchte die guten Kontakte zu seiner Partnerdiözese Hongkong weiter ausbauen und sucht junge Erwachsene, die ebenfalls für ein Jahr die Seiten tauschen wollen. Start des Programms ist im Oktober. Für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in Hongkong kann sich bewerben, wer mindestens 18 Jahre alt ist und über gute Englischkenntnisse verfügt. Unterkunft und Verpflegung werden gestellt, außerdem gibt es ein kleines Taschengeld. Es stehen ein bis zwei Plätze zur Verfügung. Weitere Informationen gibt es unter der Nummer: 0201/ 2204-336 bei Anja Mohr, E-Mail: anja.mohr@bistum-essen.de

KOMMUNIONKIND NICK FRAGT:



Ist da
wirklich
Jesus drin?

LIEBER NICK,

in jeder Messe erinnern wir uns an das letzte Abendmahl von Jesus. Der Priester sagt dann das Gleiche, was Jesus damals gesagt hat, als er seinen Freunden das Brot gab: „Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“.

Ich glaube, die Jünger haben damals noch nicht so richtig verstanden, was Jesus damit gemeint hat. Aber nach seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt wurde dieser Satz ganz wichtig für sie, schließlich war das Jesus' Versprechen, weiter bei ihnen zu sein – und bei uns.

Aber einfach ist das nicht: Wenn man auf dieses kleine Stück Brot schaut, das wir bei der Kommunion in der Hand halten, kommt auch mir oft deine Frage: Da soll jetzt Jesus drin sein? Doch es stimmt, da ist Jesus wirklich drin; daran glauben wir ganz fest!

Vielleicht versteht man das besser, wenn wir in unseren Alltag schauen. Du hast bestimmt auch schon von Menschen gehört, die sich sehr lieb haben. Die wollen einander oft so nah wie eben möglich sein, weil die Nähe eines geliebten Menschen einfach etwas total Schönes ist. Das kennst du doch bestimmt auch, wenn du mit Mama oder Papa zusammen bist.

Gott hat uns Menschen so lieb, dass auch er ganz nah bei uns sein möchte. Und das macht er mit einem Nahrungsmittel, das uns sehr vertraut und wichtig ist – dem Brot. So können wir wirklich Gott in uns aufnehmen. Für mich ist das immer wieder etwas ganz Tolles und ich wünsche dir, dass auch du dieses Tolle für dich erkennst!

Dein
Pastor Paul



MEHR ALS 5000 KOMMUNION-KINDER

Bei uns gehen die Kinder mit acht oder neun Jahren das erste Mal zur heiligen Kommunion. Nach Wochen der Vorbereitung feiern die Gemeinden zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt ihre Erstkommunion-Gottesdienste. Im Bistum Essen sind in diesem Jahr mehr als 5000 Kinder angemeldet. Essen hat die meisten Kommunionkinder (1306). Schaut man aber auf die Größen der Gemeinden, gibt es im Märkischen Kreis mit mehr als 7 Kommunionkindern je 1000 Katholiken die meisten – und in Duisburg und Gelsenkirchen mit rund 5,5 die wenigsten Kommunionkinder. | tr

Gewandelte Hostien – nach katholischem Glauben ist Jesus in der Heiligen Messe im Brot und im Wein gegenwärtig. Jesus ist wirklich da – eine Vorstellung, die nicht einfach zu verstehen ist. Auch katholische und evangelische Christen haben dazu unterschiedliche Meinungen.



WAS SCHENKEN WIR?

Erstkommunion-Gäste zeigen mit ihren Geschenken, wie sehr sie sich mit dem Kommunionkind freuen. Doch was bringt man da mit? Wer etwas Religiöses schenken möchte, kann in Geschäften wie der Altstadt-Buchhandlung am Essener Dom stöbern. Buchhändler Dennis Knür empfiehlt zum Beispiel „ein eigenes Gesangbuch“. Auch Rosenkränze in den verschiedensten Farben oder Kreuze fürs Kinderzimmer seien sehr beliebt. Letztere „entweder in Bronze oder in Holz“. Knürs besonderer Tipp: Kinderbücher mit Bibel-Geschichten. „Und wer nur eine Kleinigkeit sucht, kann einen unserer kleinen Fische oder Engel verschenken – in warmes Wasser gelegt, werden daraus Handtücher.“ | tr



ICH HAB' DA MAL 'NE FRAGE

Wenn ich nicht ab und zu bei der Telefonseelsorge anrufen würde, spräche ich überhaupt nicht mehr mit Menschen. Meine Einsamkeit scheint Schicksal, oder?

Liebe Ratsuchende,

das klingt ja ziemlich resigniert, was Sie da schreiben. Wenn der einzige regelmäßige Kontakt die Stimme am Telefon ist, müssen Sie sich sehr isoliert fühlen, abgehängt, möglicherweise auch abgeschrieben. Und doch spüre ich in den Worten Ihre Ahnung, dass es nicht gut ist, ganz allein zu sein und eine Sehnsucht, dass die Einsamkeit nicht das letzte Wort haben soll.

Da ich nicht Ihre Lebensgeschichte kenne und wir nicht wie am Telefon miteinander ins Gespräch kommen können, möchte ich Fragen stellen und Anregungen geben, die Sie vielleicht erreichen. Wenn Sie im Laufe der Jahre immer mehr vereinsamt sind, können Sie sich erinnern, was früher anders war? Gab es mehr Vertraute um Sie herum, waren Sie selbst kontaktfreudiger oder ergaben Beruf und Familie quasi selbstverständlich Begegnungsflächen? Könnten Sie irgendwo von früher anknüpfen, etwa bei Aufgaben, Hobbys, Gruppen? Wenn Sie immer schon eher Einzelgänger waren, reicht Ihnen womöglich der Kontakt zu wenigen Menschen, um sich besser zu fühlen.

Ich weiß: Der schwierigste Schritt ist immer der Schritt vor die Tür. Wenn Sie ihn wagen, werden Sie erleben, dass es manchen so geht wie Ihnen und dass Sie in Ihrer Einsamkeit nicht allein sind – so paradox das klingen mag.

Solche Schritte zu setzen ist nicht einfach. Sie haben dabei einen prominenten Wegbegleiter an Ihrer Seite. Denn Gott ist es, der sagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt.“ Seine Nähe und die Nähe von Menschen wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihr Olaf Meier



TelefonSeelsorge

www.telefonseelsorge.de

Olaf Meier ist Theologe und Psychologe. Er leitet die ökumenische TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen.

Die TelefonSeelsorge ist rund um die Uhr erreichbar.

TelefonSeelsorge. Kostenfrei 365 Tage erreichbar.

0800 111 0 111 und 0800 111 0 222.

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

KIRCHE BEWEGT SICH DAS FINDEN WIR GUT

01 | Rock The Church: „KUULT“ und „warumLila“ in Buer

Bänke zur Seite, Bühne vor den Altar, fertig ist die Konzerthalle! Unter dem Titel „Rock the Church“ findet am 25. April zum siebten Mal das christliche Rockkonzert in St. Ludgerus in Gelsenkirchen-Buer statt. Mit dabei: „KUULT“ aus Essen und die Band „warumLila“ aus Minden. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 19.30 Uhr. Karten: 5 Euro, Vorverkauf im Internet unter: juhu-ge.de/index.php/rock-the-church | jul

02 | Bilderaktion in St. Laurentius Steele: Ich gebe der Kirche (m)ein Gesicht

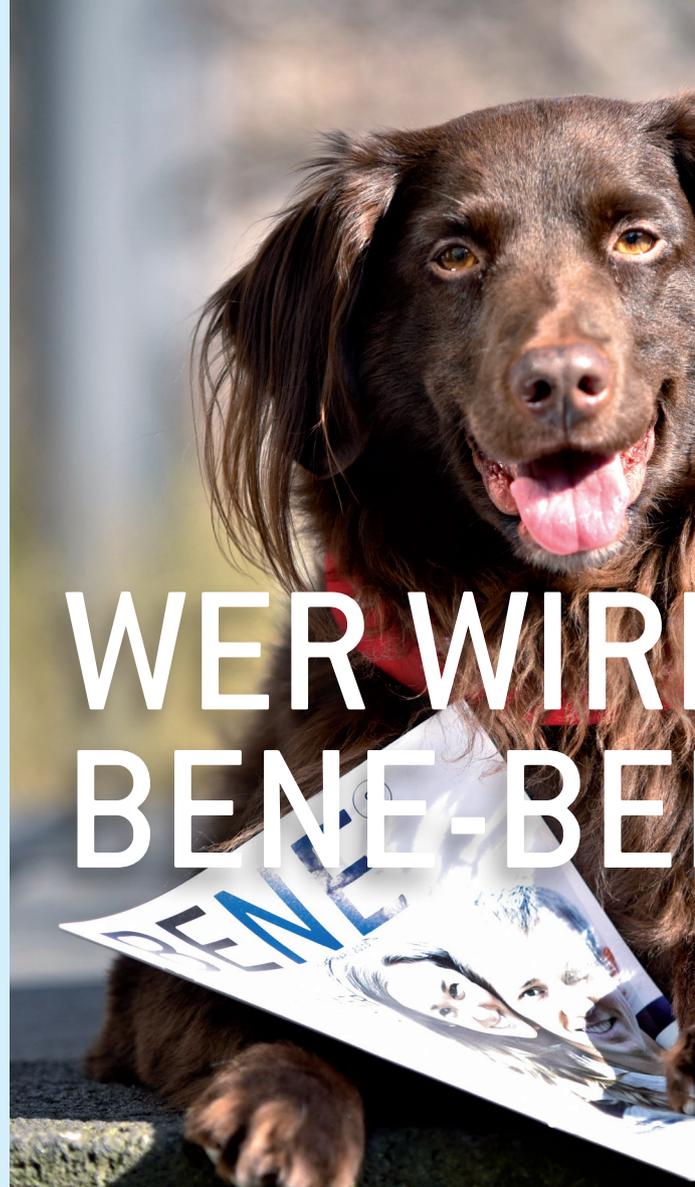
Da bleiben Passanten verduzt und interessiert stehen: Im Fenster der Pfarrbibliothek am Graffweg werden auf einem Bildschirm rund 150 Portraits in einer Dauerschleife abgespielt. Zu sehen sind Junge und Alte, Frauen und Männer aus der Gemeinde – allesamt tolle Gesichter, die das freundliche Bild einer gemeinsamen Kirche zeigen. | jul

03 | Laufen für Priesterseminar in Uganda: Bochumer Messdiener am Start

Die Messdiener der Pfarrei St. Franziskus planen einen Sponsorenlauf am Samstag, 25. April. Startpunkt ist die St. Franziskus-Kirche, in der um 11 Uhr zur Aussendungsfeier geladen ist. Ziel des Laufes ist die Wallfahrtskirche in Stiepel. Der Erlös des Laufes ist für das Priesterseminar in Kampala (Uganda) bestimmt. Wer die Aktion unterstützen möchte: Infos gibt es im Pfarrbüro St. Franziskus, Telefon: 0234 / 431172. | jul

Sprechen wir über Ihre Aktionen!

Welche besonderen, herausragenden Aktionen gibt es in Ihrer Gemeinde, Ihrer Gruppe, Ihrem Verband? Wo bewegt sich Kirche? Haben Sie einen Vorschlag zur redaktionellen Verwendung? Dann schreiben Sie uns: tipps@bene-magazin.de



WER WIRD BENE-BE

MITMACHEN BEI UNSERER ONLINE-AKTION!

Titus freut sich: Der aufgeweckte Mischlingshund unseres Online-Redakteurs durfte „Modell hecheln“ für unsere große Frühlings- und Sommeraktion. Titus hat das klasse gemacht! Und steht jetzt Pate für alle, die da kommen werden! Wir suchen den BENE-Bello 2015, also den Vierbeiner, der am besten zu unserem Heft passt. Ganz im Wortsinne und unserem Verständnis soll der BENE-Bello ein gutmütiger, menschenfreundlicher und fröhlicher Hund sein. Und wenn

DAS GEFÄLLT DEN BUCHPROFIS



Berührender Hape Kerkeling
Hape Kerkeling mochte ich schon immer. Seine Autobiographie „Der Junge muss an die frische Luft“ hat mich begeistert, weil er darin so ehrlich und unaffektiert ist. Diese private Seite und die Beziehung zu seiner Oma haben mich sehr beeindruckt und gerührt. Trotz der Trauer, die im Buch mitschwingt, ist es sehr unterhaltsam.

Marlen Pätsch
Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)
St. Thomas Morus, Schalksmühle



KINO-KULTUR

FÜR BENE-LESER: Die Tipps von Essens Lichtburg-Chefin Marianne Menze

01 | LICHTBURG-PREMIERE Die abhandene Welt

Margarethe von Trotta erzählt von einer Frau, die durch Zufall ihre Schwester findet, von der sie bislang nichts wusste. Die Geschichte basiert nicht nur auf wahren Begebenheiten, sie ist der Regisseurin tatsächlich ganz ähnlich passiert. Zur Deutschlandpremiere des Films werden am 4. Mai von Trotta und Hauptdarstellerin Katja Riemann in der Lichtburg Essen zu Gast sein. **Kinostart: 26.04.2015**



Barbara Sukowa und Katja Riemann (r.)

02 | DOKUMENTARFILM Neuland

Christian Zingg ist Lehrer in Basel. In seiner Klasse sitzen junge Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisenländern, die er auf das Leben in einem fremden Land vorbereiten soll: Sprache, Landeskunde und Kulturgeschichte. Doch eigentlich geht es darum, traumatisierte Jugendliche auf ihrem Weg in ein besseres Leben zu begleiten. Anna Thommens vielfach preisgekrönter Dokumentarfilm öffnet den Blick in eine Welt, die man so kaum kennt. **Kinostart: 23.04.2015**



In „Neuland“ geht es um traumatisierte Jugendliche.

03 | BIOGRAPHIE Mein Herz tanzt

Basierend auf dem halb-autobiografischen Roman des Haaretz-Kolumnisten Sayed Kashua entwirft der israelische Regisseur Eran Riklis das Schicksal eines jungen Palästinensers, der zwischen den Identitäten „tanzt“, auf der Flucht vor sich selbst und den Erwartungen anderer keine Heimat findet. Ein witziges und gleichzeitig trauriges Plädoyer für Menschlichkeit! **Kinostart: 21.05.2015**



Tawfeek Barhum spielt den jungen Palästinenser.

D UNSER LLO?

Frauchen und Herrchen genau so sind, und davon kann man ja blind ausgehen, steht der Auszeichnung kaum noch etwas im Wege. Was Sie tun müssen? Einfach Ihren Vierbeiner ablichten, wie Gott ihn schuf – und kurz dazu schreiben, warum genau er den Sieg verdient hat. Es winken glänzende Medaillen und attraktive Preise.

Fotos senden Sie bitte an: redaktion@bene-magazin.de, die Bilder werden veröffentlicht. BENE-Online-Leser und Online-Nutzer können dann im Internet über den schönsten Hund abstimmen. Einsendeschluss: 31. Mai 2015

Macht Lust auf die Bretagne

„Bretonisches Gold“ ist der dritte Krimi von Jean Bannalec. Es ist so lesenswert wie die beiden Vorgänger, weil es einfach Lust macht, in die Bretagne zu fahren. Diesmal muss Kommissar Dupin in einem verwickelten Fall von Umweltzerstörung ermitteln. „Fleur de Sel“ spielt dabei eine besondere Rolle. Schöne Unterhaltung!

Ernst Adden
KÖB St. Fronleichnam
Essen



Kinderbuch über die Liebe

Eine Tierversammlung und Fragen, auf die mancher Erwachsene kaum eine Antwort findet. Das Kinderbuch „Vom Elefanten, der wissen wollte, was Liebe ist“ (Leen van den Berg/ Kaatje Vermeire) nähert sich dem großen Thema zart, poetisch und mit viel Gefühl. Kindgerecht, vielfältig und auch für die Großen lesenswert!

Bärbel Kaul
KÖB Liebfrauen
Gevelsberg

BE PLUS

25 04 2015

Das Fest der Feste 2015

Florian Silbereisens Stars der Volksmusik,
19.30 Uhr, Kö-Pi Arena Oberhausen,
Tickets ab 39 Euro, zzgl. VVK

26 04 2015

Schiffparade KulturKanal

Saisoneröffnung Rhein-Herne-Kanal,
verschiedene Anleger, 14 Uhr: Parade
von Gelsenkirchen nach Oberhausen,
15.45 Uhr: Abschlussfest im Kaisergarten
Tickets: je nach Schiff und Etappen
Infos: www.kulturkanal.ruhr/schiffparade-kulturkanal

AB 30 04 2015

Oberhausener Kurzfilmtage 2015

134 Arbeiten aus 41 Ländern in fünf Wett-
bewerben, Lichtburg Filmpalast und Kino
im Walzenlager, Tickets pro Film: 7,50 Euro
Programminfos: www.kurzfilmtage.de

03 05 2015

Elvis – das Musical

Von „Jailhouse Rock“ bis „Love me tender“,
Stationen des King of Rock'n'Roll,
Colosseum Theater Essen,
Tickets ab 51,50 Euro zzgl. VVK

AB 15 05 2015

„China 8“

Zeitgenössische chinesische Kunst von
120 Künstlern, u.a. im Folkwang Essen, im
Lehmsbrückmuseum und der Küppersmühle
Duisburg, im Kunstmuseum Mülheim und
Gelsenkirchen, im Osthaus Museum Hagen
Infos: www.china8.de

AB 03 06 2015

„Ruhrgames 2015“

Internationales Sportfestival in Essen,
Bottrop, Gelsenkirchen, Oberhausen und
Gladbeck, rund 10 000 Teilnehmer
06.06.: Abschlusskonzert mit Jan Delay
Infos: www.ruhrgames.de



MEHR BENE ...

Bitte spielen!
Warum Spielgruppen
in unseren Gemeinden
so wichtig sind

*Mayas
Tagebuch*

BENE-Tagebuchschreiberin
Maya: bene.mg/maya

**IMPRESSUM BENE
DAS MAGAZIN
DES BISTUMS ESSEN**

Herausgeber: Bistum Essen
Stabsabteilung Kommunikation
Ulrich Lota (verantw.)

Redaktionsleitung: Jutta Laege
Redaktion: Jens Albers, Winfried Dollhausen
Achim Pohl, Thomas Rünker,
Simon Wiggen

E-Mail: info@bene-magazin.de
Redaktionsanschrift: Redaktion BENE, Bistum Essen,
Zwölfling 16, 45127 Essen,
www.bene-magazin.de

Grafische Gestaltung: Rippelmarken – Werbung und Markenkommunikation
Druck: Rehms-Druck, Borken

BENE erscheint sechsmal im Jahr und wird umweltfreundlich auf FSC-zertifiziertem
Papier gedruckt. Der jährliche Bezugpreis beträgt 3,60 Euro. Für Mitglieder der
katholischen Kirche im Bistum Essen ist BENE kostenlos.

Bildnachweise: S.1: Shutterstock; S. 3: Stefan Schejok/ Bild, Stiftung MuTiger, Reality
Zoom; S. 5: Nicole Cronauge; S.8/9: Achim Pohl, Illustration: Shutterstock; S.10 -13: Pohl,
Stiftung MuTiger Gelsenkirchen, dpa picture-alliance; S. 14 - 17: Johannes Galert, Stefan
Schejok/ BILD, Shutterstock, Gasometer Oberhausen; S.20-23: Carol M. Highsmith/ Wiki-
media Commons, hpschaefer/ Wikimedia Commons, Shutterstock, Tourismus Siebengebirg-
e GmbH, Golf-Club Gelstern e.V., Pohl; S.24/25: Pohl, privat, Simon Wiggen, Shutterstock;
S. 31: Pfarrbriefservice.de/ Marylene Brito S.32/33: Concorde Filmverleih/ Jan Betke, Rise and
Shine Cinema, NFP, Wiggen, Pohl; S.34/35: Shutterstock, Pohl



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

Nimm Dir Zeit

Nimm Dir Zeit zum Arbeiten

- es ist der Preis des Erfolgs

Nimm Dir Zeit zum Denken

- es ist die Quelle der Kraft

Nimm Dir Zeit zum Lesen

- es ist der Brunnen der Weisheit

Nimm Dir Zeit zum Träumen

- es bringt Dich den Sternen näher

Nimm Dir Zeit zum Verweilen

- der Tag ist zu kurz, um hektisch zu sein

Nimm Dir Zeit zum Lachen

- es ist die Musik der Seele

Nimm Dir Zeit freundlich zu sein

- es ist der Weg zum Glück

Nimm Dir Zeit zu lieben

- es ist der wahre Reichtum des Lebens

Haben auch Sie ein Lied,
ein Gedicht oder ein Gebet,
das Sie besonders berührt,
das Sie wiegt und tröstet,
Ihnen Kraft und Halt gibt?

Dann schreiben Sie es uns:

gebet@bene-magazin.de

(aus Irland)

eingereicht von: Claudia Bienen, Oberhausen

BE

MENSCH SEIN IM BISTUM ESSEN